

HEFT 17 / BERLIN, 20. AUGUST 1940

Der

Adler

PREIS **20 Pf.**
frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS-
LUFTFAHRTMINISTERIUMS

Geleitzüge in den Tod

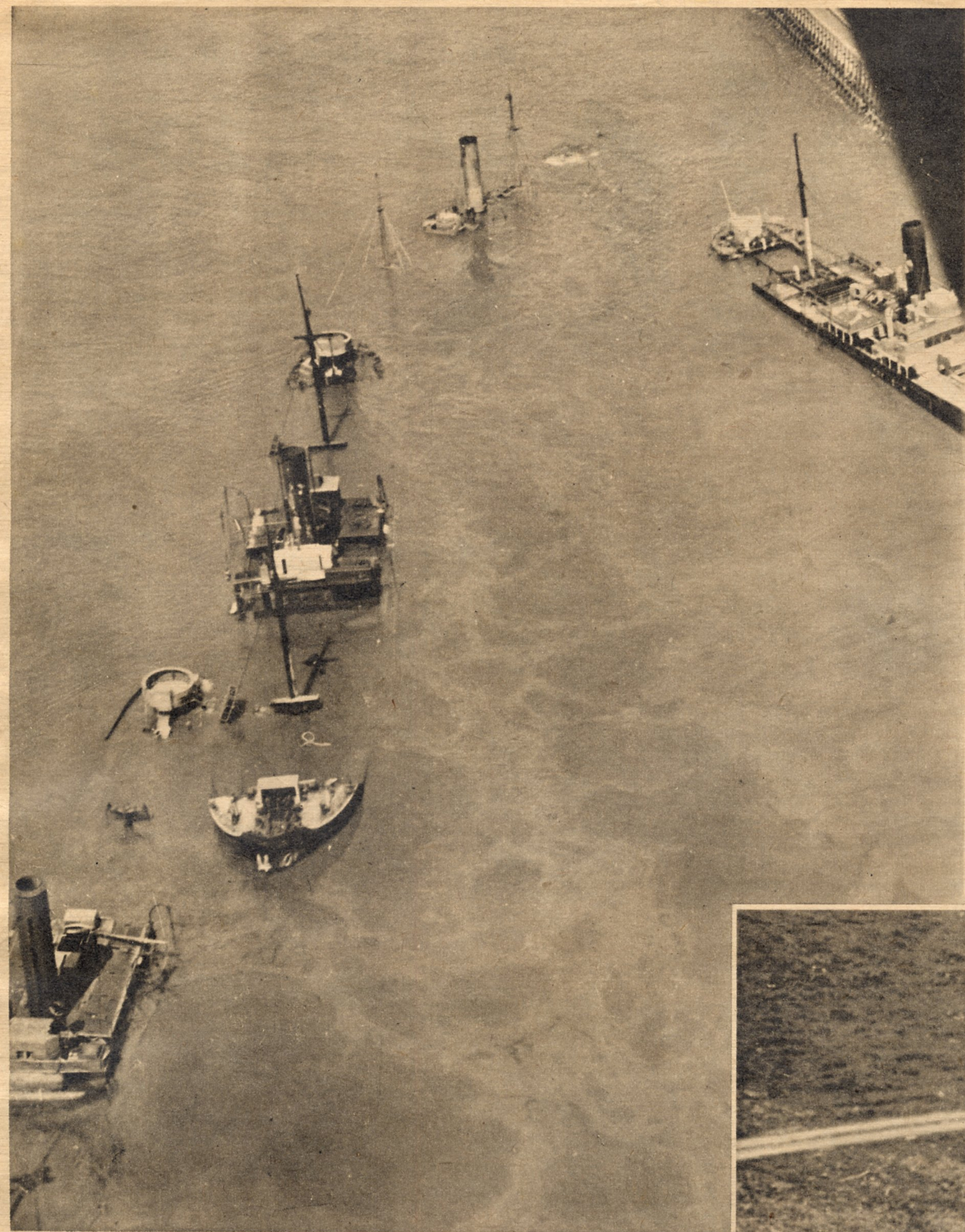
Immer wieder meldet der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erfolgreiche Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampffieger auf britische Geleitzüge. Unser Bild zeigt die bewährte Ju 87 im Augenblick des Bombenwurfs

Zeichnung Richard Heß

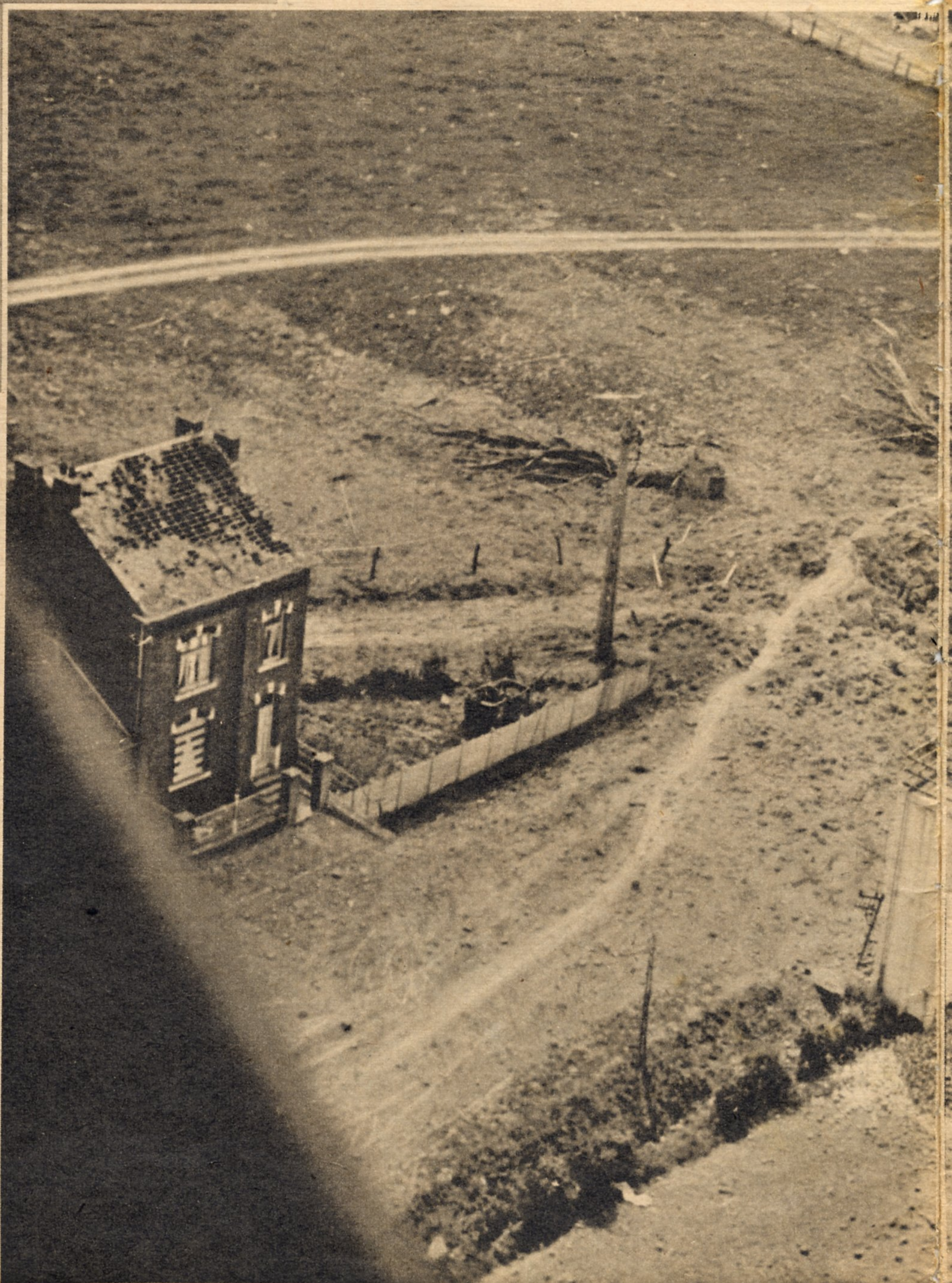
Richard Heß

Bomben nach

Daß unsere Kampf- und Sturzkampfflieger nicht nur Bomben werfen können, sondern mit ihnen auch ein sehr hohes Maß an Treffgenauigkeit erzielen, das haben die hinter uns liegenden Feldzüge in Polen, in Norwegen, in Holland, Belgien und Frankreich zur Genüge bewiesen. Es ist interessant, sich nochmals die Wirkung unserer Kampfverbände in diesen Feldzügen zu vergegenwärtigen. Unter diesem Gesichtspunkt ist unser Bildbericht zusammengestellt worden. — Das Bombenflugzeug ist streng genommen nichts anderes als eine verlängerte Artillerie. Wo die weittragenden Geschütze



Diese vier Dampfer sind während unserer Bombenangriffe auf Dünkirchen im Hafen versenkt worden. Das Bild ist ein besonders eindrucksvoller Nachweis für die bei diesem Angriff erzielte Treffgenauigkeit. Interessant sind die auf dem Wasser sich schlierenartig ausbreitenden Öllachen

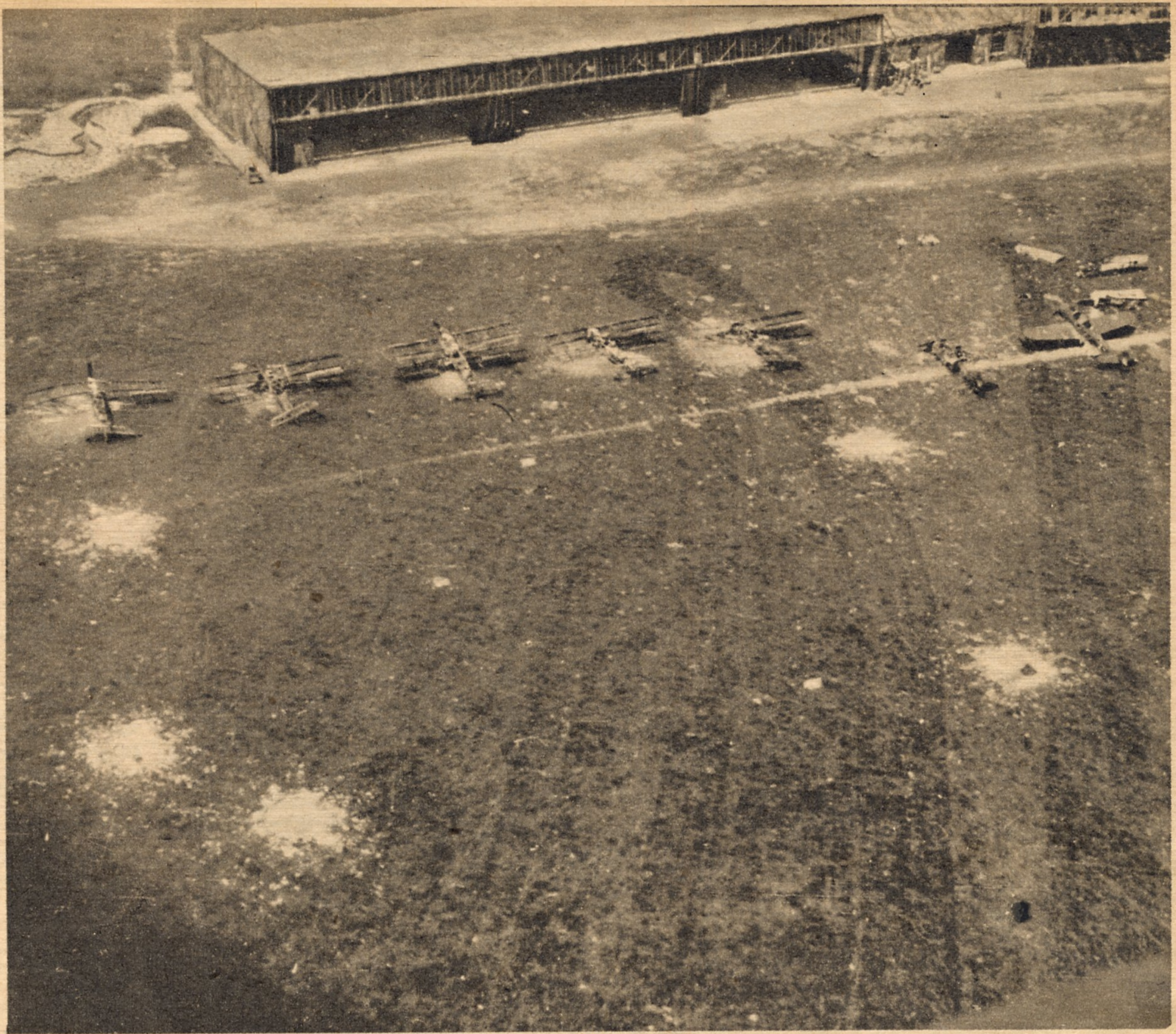


Hier haben, das verrät sich auf den ersten Blick, deutsche Stukas gewirkt. Es ist ein Panzerfort der Festung Lüttich. Auf dem Kernwerk liegt eine viele Tonnen schwere Panzerkuppel, die durch die Explosionswirkung der Stukabomben abgehoben und beiseitegeschleudert worden ist

Aufn. PK-Grabler (4)

Arbeit Maß

auf der Erde nicht mehr hinreichen, da beginnt das Tätigkeitsgebiet des Bombenfliegers. Um den — im Gegensatz zum Artillerieschießen auf der Erde — auftretenden Schwierigkeiten gerecht zu werden, muß man wissen, daß vielerlei Umstände zusammentreffen müssen, um eine Bombe ins Ziel zu bringen. Hier sei nur angedeutet, daß die Bombe nicht senkrecht fällt, sondern in Form einer Parabel, daß der Bombenschütze also vorhalten muß. Er muß ferner seine Höhe und die Fluggeschwindigkeit in Rechnung stellen und schließlich den nicht immer genau zu erfassenden Windeinfluß berücksichtigen



Auf diesem Flugplatz in Belgien haben deutsche Kampfflugzeuge im wahrsten Sinne des Wortes nach Maß gearbeitet. Jedes der in einer Reihe aufgestellten Jagdflugzeuge wurde von einer Bombe getroffen und ist restlos ausgebrannt. Die weißen Bombentrichter im Vordergrund haben den Platz für die weitere Benutzung unbrauchbar gemacht



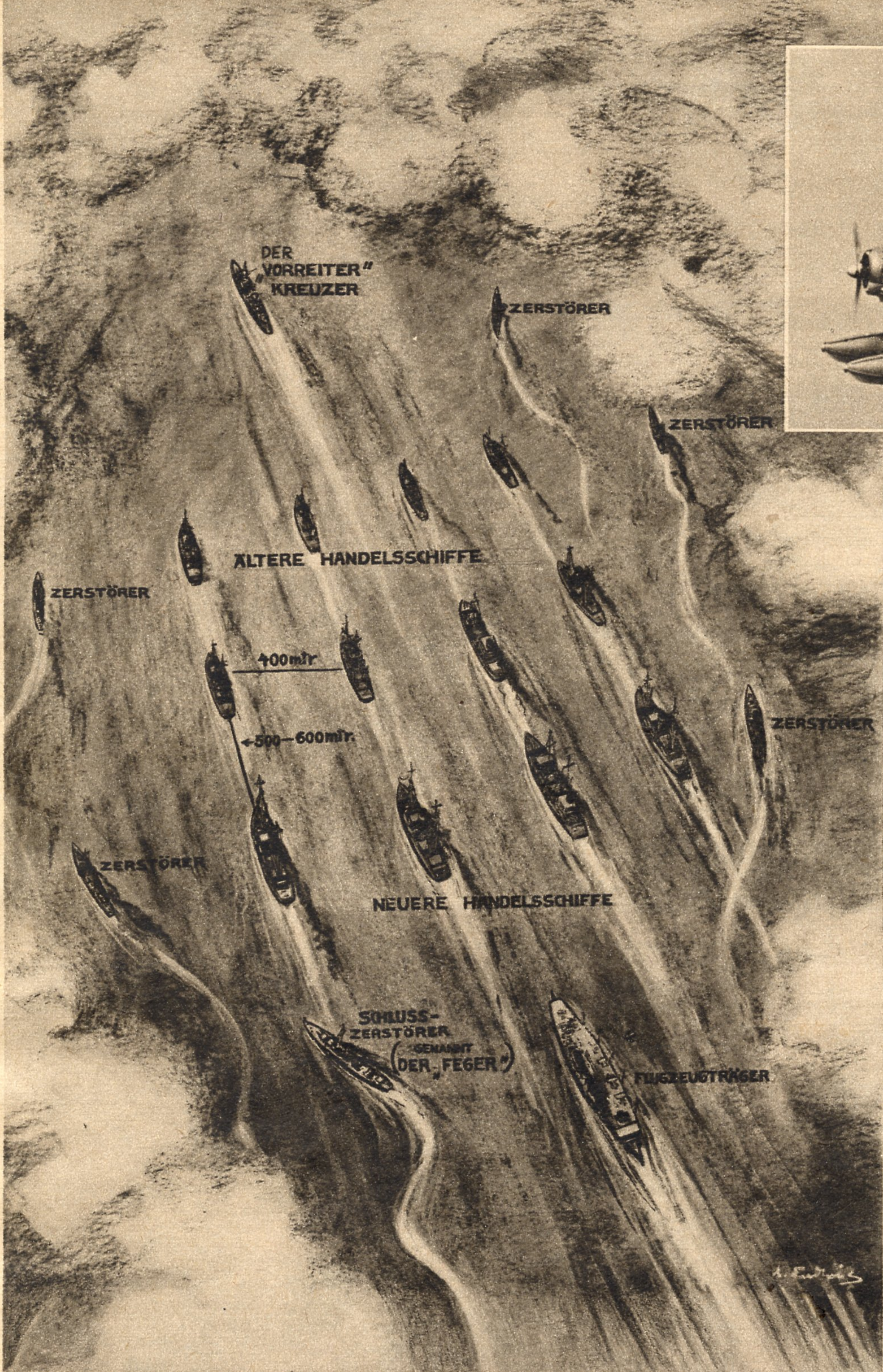
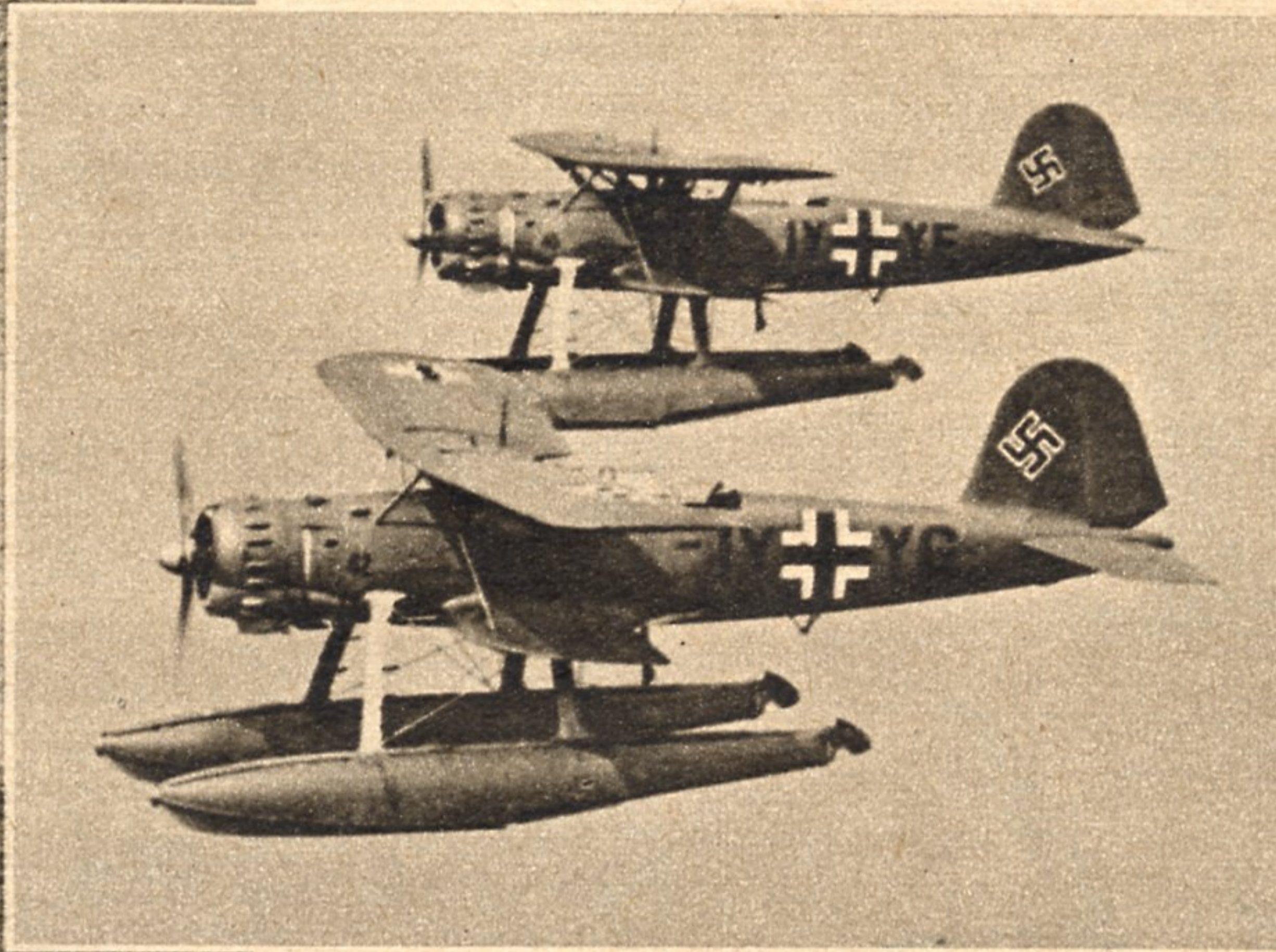
Diese wichtige Straßenkreuzung in Belgien wurde durch zwei Stukatrefter für jeden Verkehr gesperrt. Eine Reihe von Truppenteilen blieb an dieser Sperre liegen und geriet in Gefangenschaft

Aufn. Luftwaffe (Untergeoffizier Bruckner)

Diese Bombe eines Sturzkampffliegers saß haargenau auf einer Straße in Belgien und sperrte für eine Weile den Rückzug der belgischen Armee. Die vernichtende Wirkung der Explosion zeigen die mit den Wurzeln herausgeschleuderten Straßenbäume

Jm

Eine Geschichte



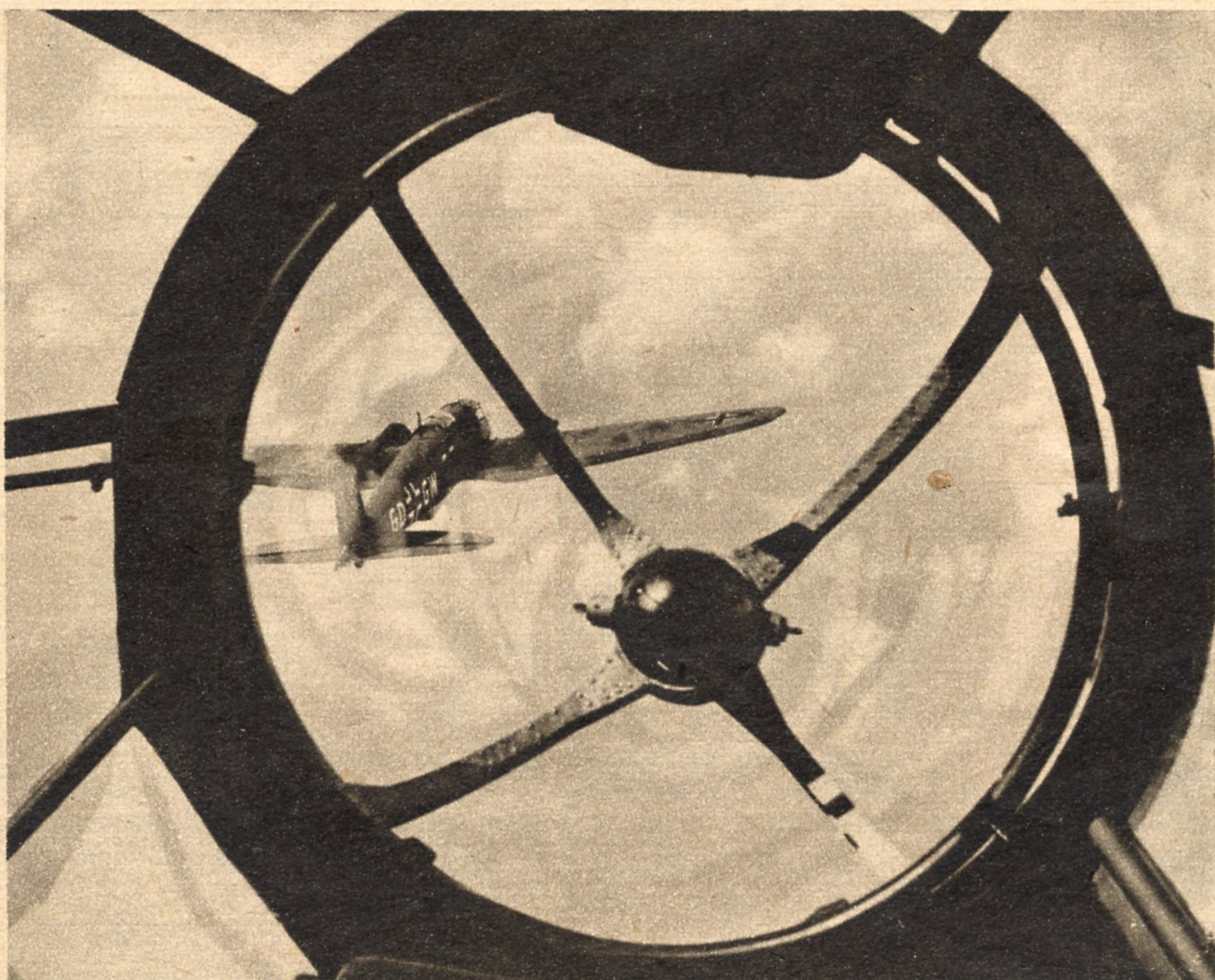
Der Atlantik zeigte sich von seiner schönsten Seite, als der große englische Geleitzug geteilt wurde. Eine frische Brise von Ost riß den kleinen Wellen Schaumkrone ab, und hoch im strahlenden Blau segelten sommerliche Schönwetterwolken. Der Konvoi bot ein überaus stattliches Bild, wenn man nur den Gesamteindruck im Auge hatte und nicht auf Einzelheiten einging. Achtunddreißig Handelsdampfer, ein Kreuzer, fünf Zerstörer und ein Flugzeugträger, der soeben zu dem Verband gestoßen war, fürchten mit hohen Bugwellen die See. Von ihren Schornsteinen wehten lange Rauchfahnen mit dem Winde achteraus.

Auf der schmalen Brücke eines Flugzeugträgers, seitlich am Flugdeck, lag sein Kapitän, Commander Wheeler, auf einem Liegestuhl. Neben ihm hatte der rothaarige Leutnant McNorman, von dem seine Kameraden behaupteten, er gewänne nach Punkten. Sein Gesicht war von Sommerprossen bedeckt. Eine um die Keeling gespannte Persenning hielt den Wind ab.

Die links stehende Zeichnung veranschaulicht die Marschordnung eines Geleitzuges. In Wirklichkeit sind die Zwischenräume und Abstände innerhalb des Konvois bedeutend größer. Ein Geleitzug von soviel Fahrzeugen bedeckt eine ungleich größere Fläche. Der Zeichner mußte aber, um eine anschauliche Darstellung geben zu können, den Verband enger zusammenfassen. Die ungefähren Entfernungen sind in der Zeichnung angegeben. Das hier dargestellte Schema, wie es die britischen Geleitzüge im allgemeinen zeigen, wird naturgemäß nicht immer in dieser starren Form eingehalten. So hat nicht jeder Geleitzug Kreuzer oder Flugzeugträger als Sicherung. Häufig fahren nur einige Zerstörer und Räumboote mit. Der hier dargestellte Konvoi muß schon sehr wertvoll sein, sonst hätte man ihm nicht außer dem Kreuzer als Vorreiter auch noch einen Flugzeugträger zur Sicherung mitgegeben. Das Pech dieses Geleitzuges war, daß er von deutschen Seeraufklärern He 114 (siehe Bild oben) entdeckt und gemeldet wurde.



Nach dem Start (Bild links) ist der durch die Funkmeldung der Aufklärer alarmierte Kampfverband auf Angriffshöhe gegangen. Die Staffel fliegt die schnellen Kampfflugzeuge Heinkel He 111. Das Bild zeigt malerisch den Blick aus der Bugkanzel auf den vorausfliegenden Kettenkameraden.



Lebhaftes Flakfeuer (Bild rechts) empfängt den aus Stukas und Kampfflugzeugen bestehenden Verband, als er über dem Geleitzug angekommen ist. Die Flugzeuge fliegen noch in großer Höhe, als erste die Sturzkampfflieger, die sich schon in Reihe gesetzt haben und nach unten abzukippen beginnen, um ihre schweren Bomben in die lohnenden Ziele zu bringen.

Geleitzug fährt der TOD

nach wahren Begebenheiten von Josef Grabler

„Wissen Sie, McNorman“, sagte der Commander, und stopfte den Navy Cut in die kurze Pfeife, „wissen Sie, so ungefähr das Blödsinnigste, was einem ollen ehrlichen Seemann passieren kann, ist Geleitzugfahren.“

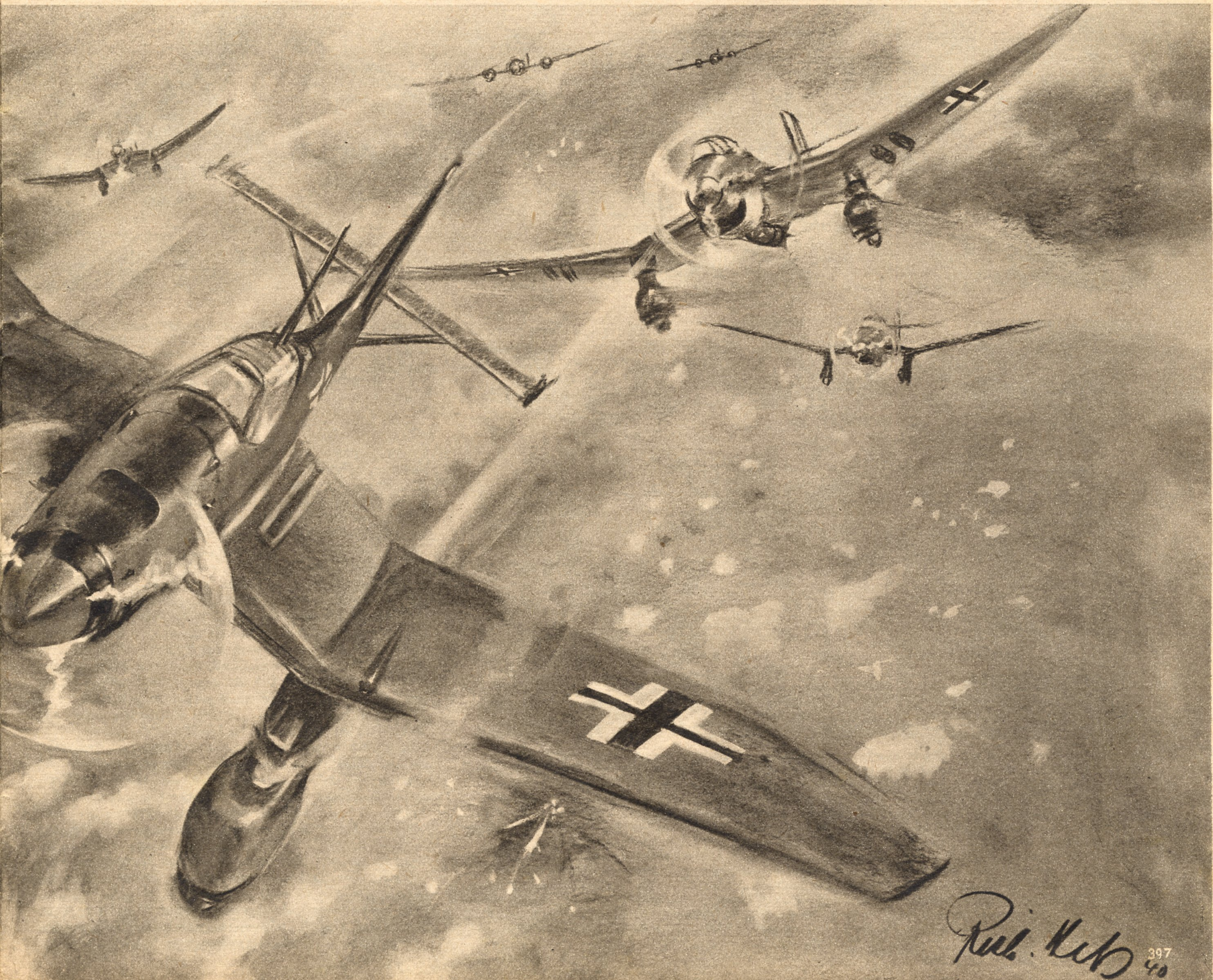
„Ganz meine Ansicht, Sir“, stimmte der Junge pflichteifrig bei.

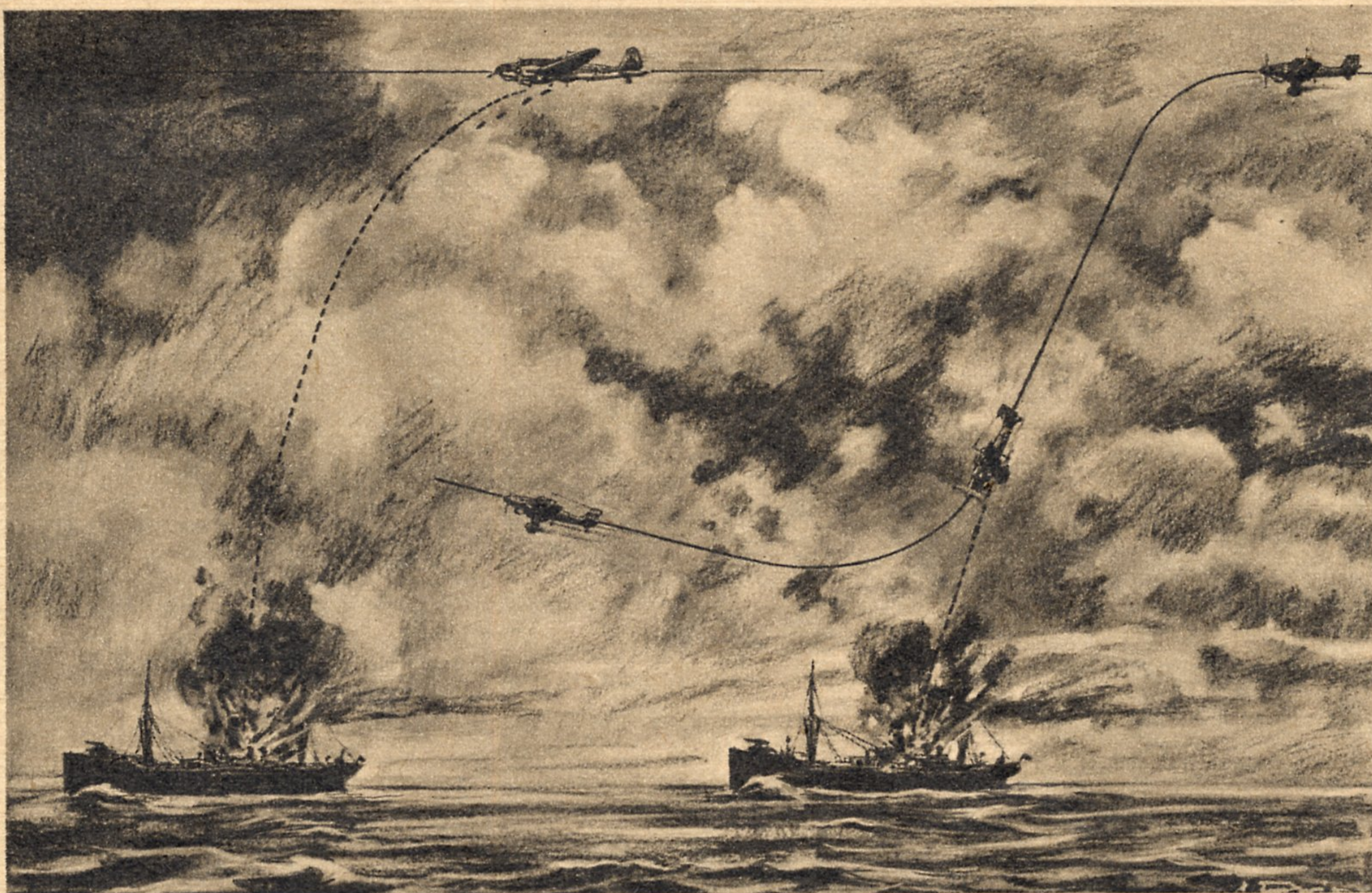
„Sehen Sie sich diesen Sauhaufen an. Steamer aus aller Herren Ländern, Norweger, Dänen, Franzosen, Belgier, Dutchmen, Finnen, Griechen, Mexikaner — ein Chinese ist auch dabei — und auch ein paar Amerikaner, beschlagnahmt und gechartert und — unter uns — geklaut, wo man sie traf — mit Ladungen aus Indien und dem Fernen Osten und den United States, mit Truppentransporten aus Australien und Neuseeland, viele mit farbiger Mannschaft, Chinesen und Malaien und Neger und Mulatten und Dagos. Und das soll nun auf einmal im Verband fahren. Glauben Sie, daß das gut geht, McNorman?“

„Nein, Sir, das kann nicht gut gehen“, versicherte der Leutnant, und als keine Erwiderung erfolgte, raffte er sich zu einer Frage auf: „Wie kam denn dieser ganze



Alarm! Von der Befehlsausgabe eilen die Besatzungen zu ihren Flugzeugen, deren Motoren die Bordwarte schon warmlaufen lassen





Die Zeichnung soll eine kleine Theorie des Bombenwurfs geben. Es sind grundsätzlich zwei verschiedene Arten zu unterscheiden: der Bombenwurf aus dem Horizontalflug, wie ihn die Kampfflugzeuge fliegen, und der Angriff aus dem Sturzflug, die Domäne der Stukas. Die aus der horizontal fliegenden Maschine fallende Bombe stürzt nicht senkrecht zur Erde, da sich die Eigengeschwindigkeit des Flugzeuges auf die Bombe überträgt und eine kleine Weile der Anziehungskraft der Erde entgegenwirkt. Dann wird die Flugbahn der Bombe geneigter, bis sie in die Senkrechte übergeht. Hiervon grundsätzlich verschieden ist der Sturzkampfgriff. Ein Vorhalten ist bei dieser Angriffsart nicht erforderlich. Der Stuka-Flugzeugführer zielt mit dem ganzen Flugzeug. Durch den Sturzflug, dessen Geschwindigkeit außerordentlich hohe Werte erreicht, erhält die Bombe eine geradezu unwahrscheinliche Fallgeschwindigkeit und damit Durchschlagskraft. Nach dem Auslösen der Bombe nimmt der Flugzeugführer die Maschine wieder flacher, um sich je nach der Feindlage durch Hochziehen oder im Tiefflug der Einwirkung der feindlichen Abwehr zu entziehen. — Auch diese Zeichnung mußte im Interesse der anschaulichen Darstellung „komprimiert“ werden. Die Entfernungen zwischen Flugzeug und Ziel sind in der Wirklichkeit weit größer als in der Zeichnung dargestellt

Schon der erste Stuka Ju 87 hat einen Volltreffer erzielt. Während er nach dem Abfangen tief über der schäumenden See davonbraust, fliegt der Zerstörer in der Explosion seiner Bomben auseinander. Die hochgewirbelten Schiffstrümmer fliegen Hunderte von Metern im Umkreis umher

Verein zusammen, Sir? Die kommen doch alle aus den verschiedensten Richtungen?

„Das wissen Sie nicht? Lassen Sie sich Ihr Lehrgeld wiedergeben, Boy. Weit draußen im Atlantik, außerhalb des U-Boot- und Flugbereichs dieser verdammten Germans“, der Commander sog heftig an der Pfeife, die auszugehen drohte, aber der Leutnant überbrückte die kleine Pause, indem er von Herzen sagte: „Gott verdamme sie!“

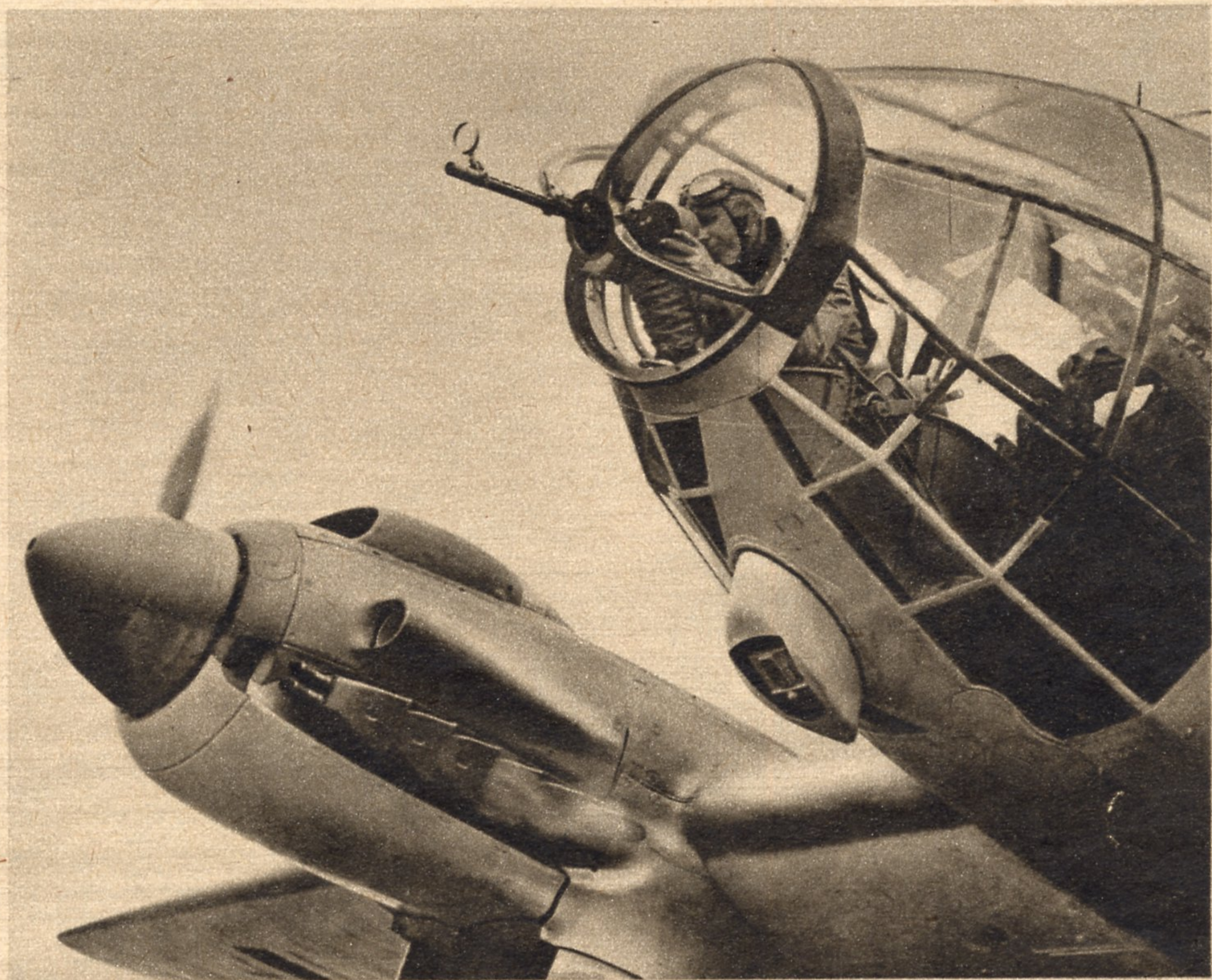
Die Pfeife zog wieder. „Jawohl, mein Lieber, das soll er tun, aber recht bald, bevor's zu spät ist. Also, was ich sagen wollte, in sicherer Entfernung vom alten Europa, draußen im Atlantik, gibt es einen Treffpunkt, der alle paar Tage verlegt wird. Den läuft alles an, was nach Old England will, und wenn genügend Kästen beisammen sind, dann haben wir von der Marine die ehrenvolle Aufgabe, das Krappzeug durch die gefährdete Zone in die Bestimmungshäfen zu geleiten.“

„Danke Ihnen sehr, Sir, für die Aufklärung. Und jetzt ist der Haufen geteilt, wie ich sehe?“

„Ja, wir stehen hundertachtzig Seemeilen südwestlich Cape Clear an der Südwestspitze von Irland. Der größere Teil wird nördlich um Irland herumdrumpfen, um durch den Nordkanal Glasgow, Carlisle und Liverpool anzulaufen. Verdammter Umweg das und kostet blutige Zeit.“

„Und der andere Teil, dem wir jetzt folgen, Sir?“ „Der geht in den Kanal, um Plymouth und Southampton zu erreichen. Die drei schmierigen Lanter aus Tampico sind sogar für die Themse bestimmt, nach Chatham. Wette meinen Hut gegen Ihren, daß sie nicht antommen.“

„Warum denn auch unbedingt nach Chatham?“ wollte der Leutnant wissen, dem die Zusammenhänge britischer Volkswirtschaft so fremd waren wie einem anglikanischen Pfarrer die Sünde.



Der Beobachter im Heinkel-Kampfflugzeug kurz vor dem Anflug zum Angriff. Noch einmal blickt er in die Runde, um sich gegen etwaige feindliche Jäger zu sichern, dann wird er seine ungeteilte Aufmerksamkeit dem Erfassen des Zieles widmen



Auf den getroffenen Schiffen aber ist die Hölle los. Eine Bombe ist neben dem Decksaufbau eines Zerstörers detoniert. Die schweren Stahlwände werden wie Blech eingedrückt und zerrissen

„Weil da unsere großen Raffinerien liegen, Sie Schaf. Die aus dem dreifigen Öl Benzin machen. Alar?“

„Jawohl, Sir, natürlich —“

Das Dröhnen eines startenden Flugzeugs unterbrach das Gespräch. Der Leutnant erhob sich und schaute über die Verfenning. Ein Aufklärer hob vom Ende des Flugdecks ab, weitere wurden gerade, die Tragflächen noch beigeklappt, mit dem Fahrstuhl aus dem Schiffsinneren an Deck gebracht, um startklar gemacht zu werden. Hinter dem Flugzeugträger, der in den Wind eingedreht hatte, schwebte ein Flugzeug zur Landung ein, das, soeben abgelöst, die Sicherung gegen U-Boote geflogen hatte. An der Hinterkante des Flugdecks, wo ein Rauchfaden die Windrichtung anzeigte, setzte es auf, rollte, der Hafen zwischen den Laufrädern griff die quer über das Deck gespannte erste federnde Bremsleine, die Maschine wurde langsamer, nahm noch die zweite Leine mit und stand bei der dritten.

Der Beobachter, ein Sergeant nach den drei Winkeln am Arm, kletterte auf die Brücke, meldete dem Commander in lässig strammer Haltung: „Nichts beobachtet, Sir.“ „Keine Submarines in der Gegend?“ „Nichts festgestellt, Sir!“



In diesem Augenblick dröhnte aus der Fahrtrichtung eine furchtbare Detonation herüber, und als der Commander aufsprang, sah er aus der rechten Flanke des Geleitzugs einen Riesenpilz aus Feuer und Rauch aufschließen. Die emporgeschleuderten Schiffstrümmer hatten im Fallen noch nicht das Wasser erreicht, als es zum zweiten Male krachte. Diesmal weiter voraus.
„Sie verdammter Idiot, Sie!“ schrie der Kapitän dem Sergeanten ins Gesicht.

Zur gleichen Zeit fast begab sich auf einem Flugplatz in der Bretagne, nicht weit von der Kanalküste, folgendes: Auch hier saß ein Kapitän, ein Staffelpatän, im Liegestuhl und sonnte sich. Um ihn herum seine Besatzung. Auch diese Männer unterhielten sich, lässig den wärmenden Strahlen hingegen, so daß man schon von einer Duplizität der Ereignisse hätte sprechen können, wenn nicht die Unterhaltung der deutschen Flieger sich in ganz anderen Bahnen bewegt hätte als die der Engländer auf dem Flugzeugträger. Daß beiden — sagen wir — Kontrahenten bestimmt war, noch an diesem Tag in recht enge Beziehung zueinander zu treten, das ahnten weder die Deutschen noch die Engländer, wenn es auch, in unbestimmter Form wenigstens, von dem einen gehofft, von dem anderen gefürchtet wurde.

Der Staffelpatän, Oberleutnant v. W., für dessen Länge der Liegestuhl gerade ausreichte, sagte in die Unterhaltung seiner Flugzeugführer und Beobachter, seiner Junker und Bordwarte, während er nach der Straße blickte, die am Flugplatz vorbeiführte: „Wer kommt denn da gegangen? Ist das nicht unser —“

„Moosbrugger!“, ergänzte ein Leutnant freudig und sprang auf. Aber die Wiese schritt ein junger Feldwebel mit dem EK I auf der Bluse über dem Flugzeugführerabzeichen. Er benutzte einen Stoß, auf den er sich beim Gehen leicht aufstützte. Aber seinem Gesicht lag ein freudiges Leuchten, als er sich, von dem Leutnant begleitet, der Gruppe näherte.

„Der Moosbrugger“, sagte nun auch der Staffelpatän, der sich erhoben hatte, und drückte dem Feldwebel beide Hände. Der meldete stramm: „Feldwebel Moosbrugger vom Feindflug zurück.“

Der Oberleutnant lachte, drückte den Feldwebel auf eine Bombentiste: „Sie sind gut, mein Lieber, vom Feindflug zurück“, das sagt er so, als ob er gerade gelandet wäre. Dabei sind es, na — vier Wochen her —“

„Fünf, Herr Oberleutnant.“
„Seit Sie abgeschossen wurden. Heute abend müssen Sie ausführlich erzählen. Jetzt nur ganz kurz: Sie hatten im Kanal dem britischen Zerstörer zwei Dinger verpaßt, daß er absoff, waren dabei etwas von uns abgekommen und —“

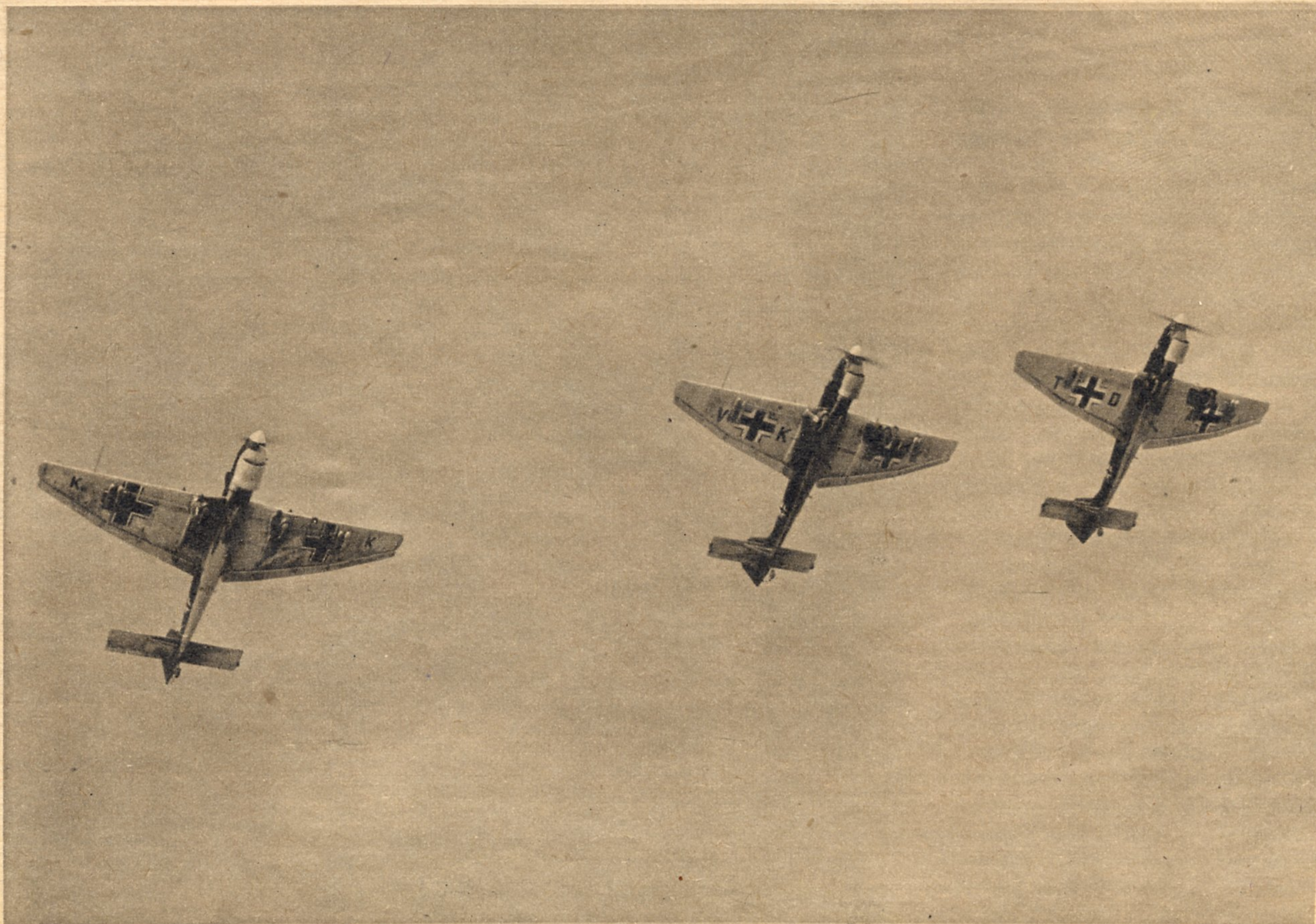
„— und hatte gleich darauf fünf Hurricanes hinter mir. Einen muß mein Heckschütze angekratzt oder abgeschossen haben, bevor er selbst den Kopfschuß bekam. Aber die vier anderen haben uns dann fertiggemacht. Baumann hat nach dem Ausfall des Heckschützen das obere Heckschiff bedient, sonst hätten wir sicher in den Bach gemußt. So konnten wir uns die Tommies halbwegs vom Leibe halten und mit einem Motor die französische Küste erreichen.“

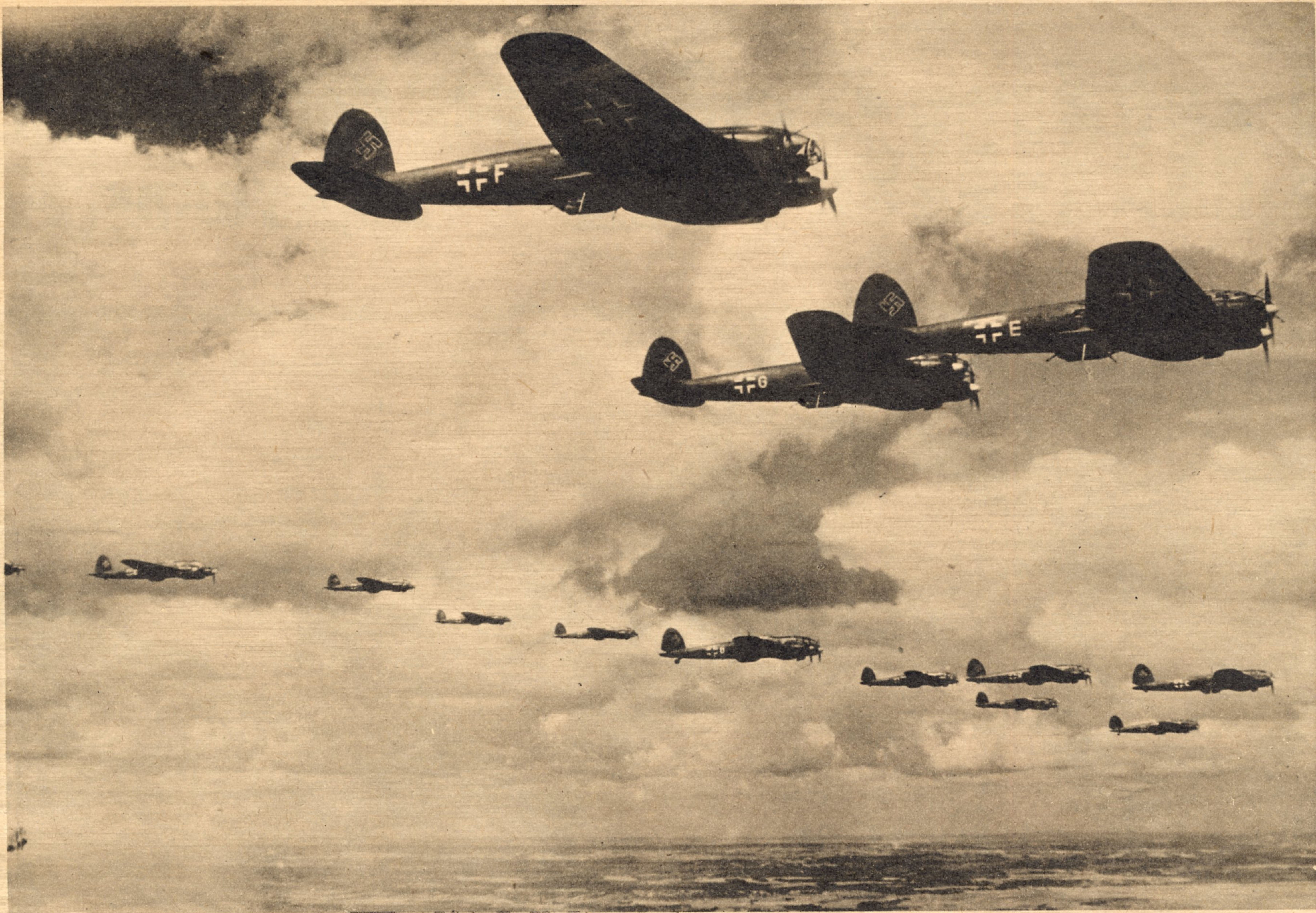
Im Kanal setzen die Engländer häufig ihre großen viermotorigen Flugboote vom Typ Short „Sunderland“ ein, um die Geleitzüge gegen deutsche U-Boote zu sichern. Für diese sind die „Sunderlands“ beachtliche Gegner, aber wehe ihnen, wenn ihr Kurs den unserer Kampfflugzeuge oder Zerstörer kreuzt. In all diesen Fällen sind die im Verhältnis zu unseren Flugzeugen langsamen Flugboote abgeschossen worden. Einen solchen Augenblick zeigt unser Bild. Die Brennstoffbehälter des Flugbootes hinter den Steuerbordmotoren brennen bereits, und die Einschüsse im Rumpf dürften an der Besatzung nicht spurlos vorübergegangen sein.

Zeichnungen von Kriegsberichter Rich. Heß (PK) und Max Ludwig

Wieder einmal haben die deutschen Stukas bei ihren Angriffen auf britische Geleitzüge ihre Treffsicherheit bewiesen. Nun steigen die Maschinen auf ihre normale Flughöhe, während sie das Chaos des Geleitzugs tief unter sich lassen

Aufnahmen Alex Stöcker (4), PK Grosse-Atlantic (2), PK Schaller (1), Dr. Weller (1)





Nach getaner Arbeit brausen die Staffeln der deutschen Kampfflieger über See nach ihrem Feldflughafen zurück. Nach der Besetzung der französischen Kanalküste sind ihre Anflugwege gegen die britischen Geleitzüge heute keine große Angelegenheit mehr. Unsere Kampfflieger selbst bezeichnen diese Angriffe als „kleine Fische“

„Und dann, Moosbrugger?“ forderte einer zum Weitersprechen auf.

„Na, Bauchlandung auf dem nächsten Feld — sakrische Gegend da heroben, alles voll Hecken — durch eine Hecke geschlittert, die Maschine war nur noch ein Sieb. Der Heckschütze war schon tot, ein zweiter Mann starb, wie wir ihn rausgeholt haben, der Baumann und ich waren nur noch übrig. Die Kiste angesteckt, und dann waren sie auch schon da. Franzmänner und Engländer. Von einer Flakstellung in der Nähe. Als dann, das andere erzähle ich heut abend, Herr Oberleutnant, wie sie uns ausgeplündert haben und geschlagen und angespien —“

„Und wie wurden Sie verwundet, Moosbrugger?“

„Ach so, ja, freilich, wie ich grad dabei war, die Maschine anzuzünden, haben uns die Hurricanes wieder entdeckt und sind auf uns heruntergestoßen. Dabei habe ich einen Schuß durch den Fuß —“

Da klingelte der Fernsprecher. Der JBV, der Offizier zur besonderen Verwendung, ein Weltkriegsflieger, der zur Entlastung des Staffelführers den Papierkrieg führte, nahm den Hörer auf, winkte Ruhe.

„Jawohl — jawohl, Herr Major — ich wiederhole: Planquadrat 2023 Casar Dora feindlicher Geleitzug — einundzwanzig Fahrzeuge, ein Flugzeugträger — Richtung Ostnordost — wie bitte? — Jawohl —“

U-Boot- und Aufklärermeldung — U-Boot hat bereits zwei Zehntausendtonner versenkt? — wunderbar — jawohl, Herr Major — Ende.“

Der Oberleutnant schaute seine Männer reihum an, alle hatten mitgehört, alle strahlten, bis auf einen, einen Unteroffizier. Der war im Begriff, die Schwimmweste anzulegen und vermied es, dem Blick seines Staffelführers zu begegnen. Die Haare klebten ihm feucht an der Stirn, auf der in der Sonne Schweißperlen glitzerten.

„Was ist mit Ihnen, Paethke, sind Sie wieder auf der Höhe?“ fragte der Offizier.

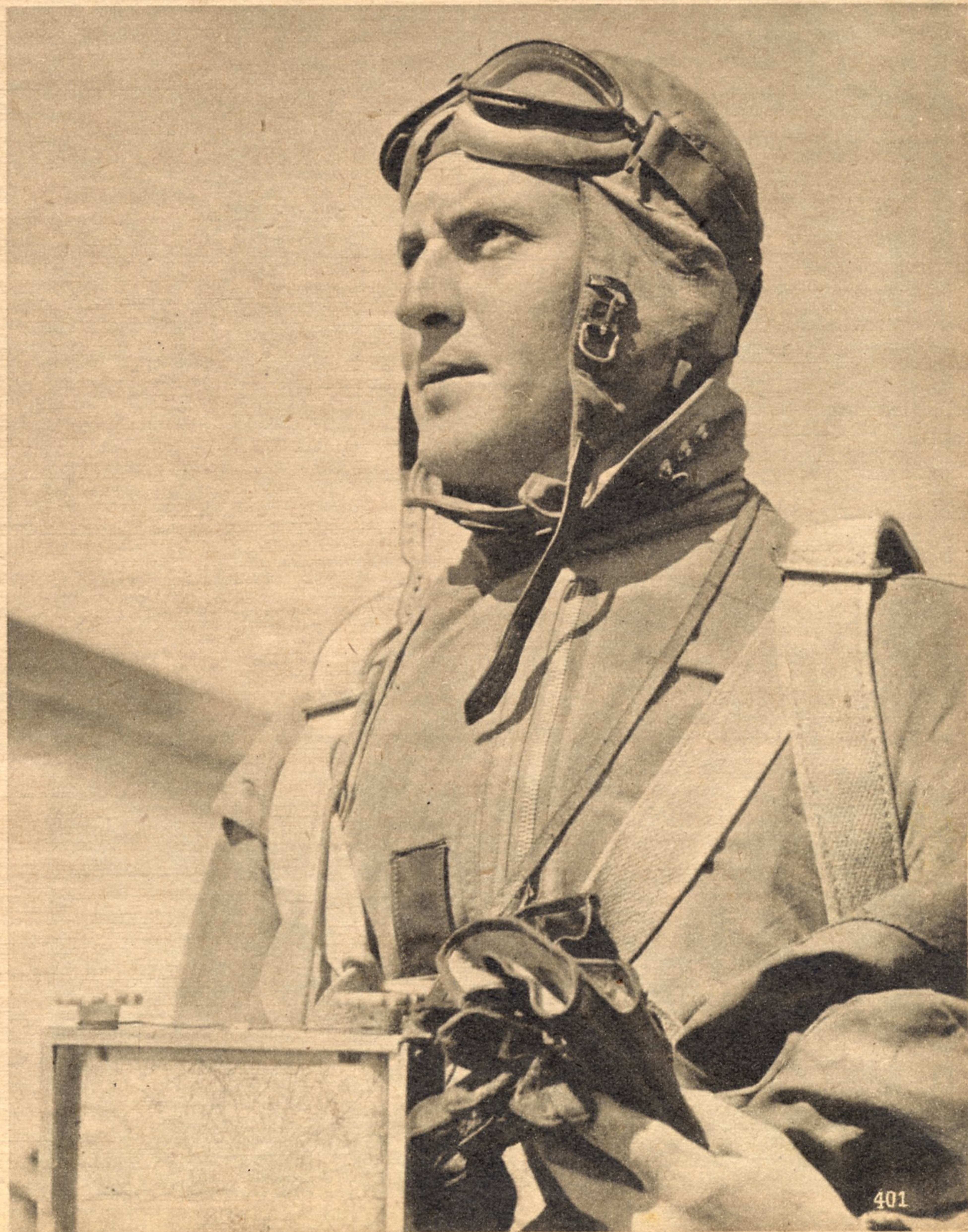
„Jawohl, Herr Oberleutnant vollkommen.“

„Was meinen Sie, Doktor?“ wandte sich der Staffelführer zweifelnd an den Assistenzarzt. Der, nach einem Blick auf den Unteroffizier: „Seien Sie vernünftig, Paethke, Sie haben Fieber. Nicht weiter schlimm, Sie legen sich jetzt ins Bett, dann sind Sie morgen wieder oben auf. Aber den Angriff fliegen Sie nicht. In diesem Zustand können Sie die Verantwortung für den Einsatz und für Ihre Besatzung nicht übernehmen.“

Der Unteroffizier gab sich noch nicht geschlagen: „Aber dann fällt doch eine Maschine aus, Herr Oberleutnant. Ich fühle mich wirklich —“ Der Staffelführer schnitt alles Weitere ab: „Nein, Sie bleiben hier. Moosbrugger!“

Fortsetzung siehe Seite 409

Die Meldung des zurückgekehrten Kampffliegers lautet in militärischer Knappheit: „Auftrag ausgeführt!“ Welch eine Summe von Tapferkeit und Tüchtigkeit aber steckt in diesen beiden Worten. Mit stolzer Siegeszuversicht sind die Männer auch weiter auf ihrem Posten und brennen auf den nächsten Einsatz, wenn es abermals heißt, sich auf einen britischen Geleitzug zu stürzen



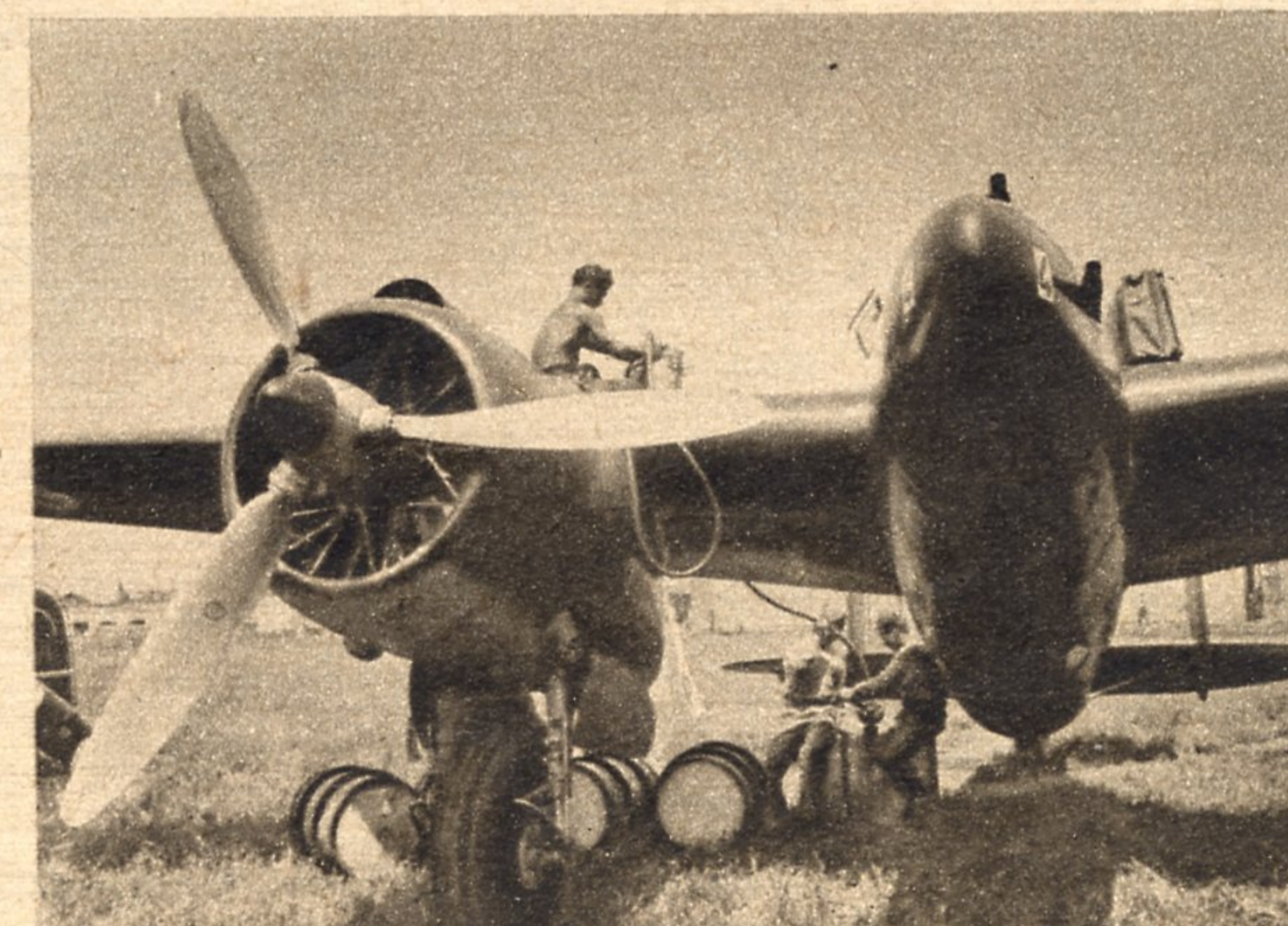
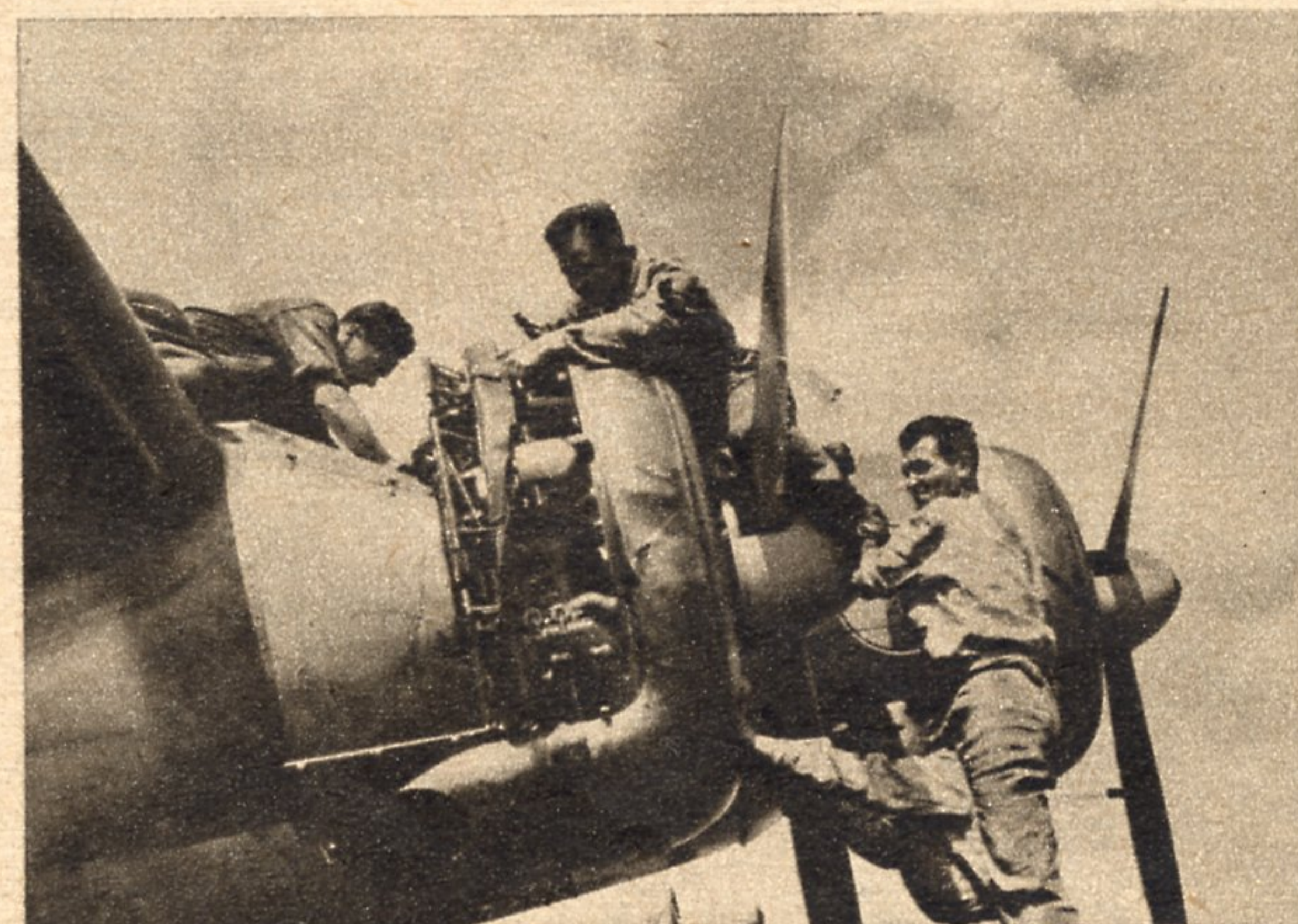


In den Kämpfen, die zwischen Italien und den britischen Streitkräften seit Wochen um den Mittelmeerraum und in Afrika von der Nordküste bis an die Gestade des Indischen Ozeans entbrannt sind, kommt der faschistischen Luftwaffe natürlich eine entscheidende Bedeutung zu. Unser Bild stellt ein Geschwader italienischer Kampfflugzeuge vom Baumuster Fiat BR 20 dar, die — mit einer Besatzung von vier bis fünf Mann — zu den schwersten Bombern der italienischen Luftwaffe gehören

In den riesigen Räumen der afrikanischen Sonne hat der Krieg ein ganz anderes Gesicht als auf dem europäischen Festlande. Einmal stellen die besonderen klimatischen Bedingungen an die kämpfende Truppe ganz andere Anforderungen, dann aber bedingen auch die gewaltigen Entfernungen eine eigene Kampfart, die Italien dank seiner großen Luftüberlegenheit souverän beherrschen gelernt hat. Diese Luftüberlegenheit gestattet den Einsatz einer verhältnismäßig geringen Zahl von Bodestreitkräften, so daß ein wirklicher Zusammenstoß der gegnerischen Kräfte nur an wenigen, aber dafür entscheidenden Punkten stattfindet. Schon bald nach dem abessinischen Feldzug hat Italien zur verkehrspolitischen Erschließung des Landes das Flugzeug eingesetzt. Bemerkenswert ist vor allem die große Zahl von Flughäfen und Luftflottenstützpunkten. Unsere Karte zeigt aus verständlichen Gründen nur die wichtigsten Punkte dieses Luftnetzes, dessen Engmaschigkeit der Gegner vergeblich zu durchdringen sucht. Wenn auch England durch seine Kap-Kairo-Linie, den durchgehenden britischen Landbesitz in Afrika vom Kap bis nach Kairo hinauf, die direkte Verbin-

dung Italiens von Libyen nach Ostafrika noch behindert, so ist damit doch keineswegs diese Verbindung des Mutterlandes mit Ostafrika unterbrochen: die über den Sudan zu überbrückende Luftentfernung von Libyen nach Ostafrika beträgt etwa 1400 km, und für die italienische Luftfahrt bietet diese Strecke durchaus keine Schwierigkeiten.

An den bisherigen Aktionen hat die italienische Luftwaffe einen bevorzugten Anteil. Ihre Bombenangriffe bereiteten die Einnahme von Kassala, Gallabat und Gesan im Sudan, von Moxale in Kenia und des berühmten Keiles in Richtung auf Dolo vor. Mit der Einnahme von Kassala ist es Italien gelungen, die wichtige Bahnlinie zu unterbrechen, die aus den Baumwollgebieten des Sudans nach Port Sudan führte. Die Luftblockierung der britischen Häfen und Stützpunkte im Roten Meer und im Golf von Aden, des schon erwähnten Port Sudan, der Insel Perim und der Stützpunkte Zeila, Berbera und Aden zwingt England, seinen Weg durchs Rote Meer aufzugeben und den sehr viel längeren und gefährlicheren um das Kap der Guten Hoffnung herum zu wählen.



Rechts von oben nach unten: Eben ist der Angriffsbefehl gekommen. Die Motoren werden noch schnell von sachkundiger Hand durchgeprüft (oben), die Bomben (Mitte) liegen zum Einladen bereit, und (unten) dann wird noch der nötige Treibstoff an Bord genommen. Innerhalb weniger Minuten ist alles klar. Die Motoren heulen auf, und es geht los: Ran an den Feind!

Text und Kartenzeichnung
Günter Pahl

Links: Graf Ciano am Steuer seines Kampfflugzeugs. Italiens erfolgreicher Außenminister läßt es sich nicht nehmen, mit seinen alten Kameraden an entscheidenden Angriffsflügen gegen den britischen Feind teilzunehmen
Aufn. Luftfahrtministerium, Rom (4)
Dr. Schwabik (1)



BOMBEN

auf

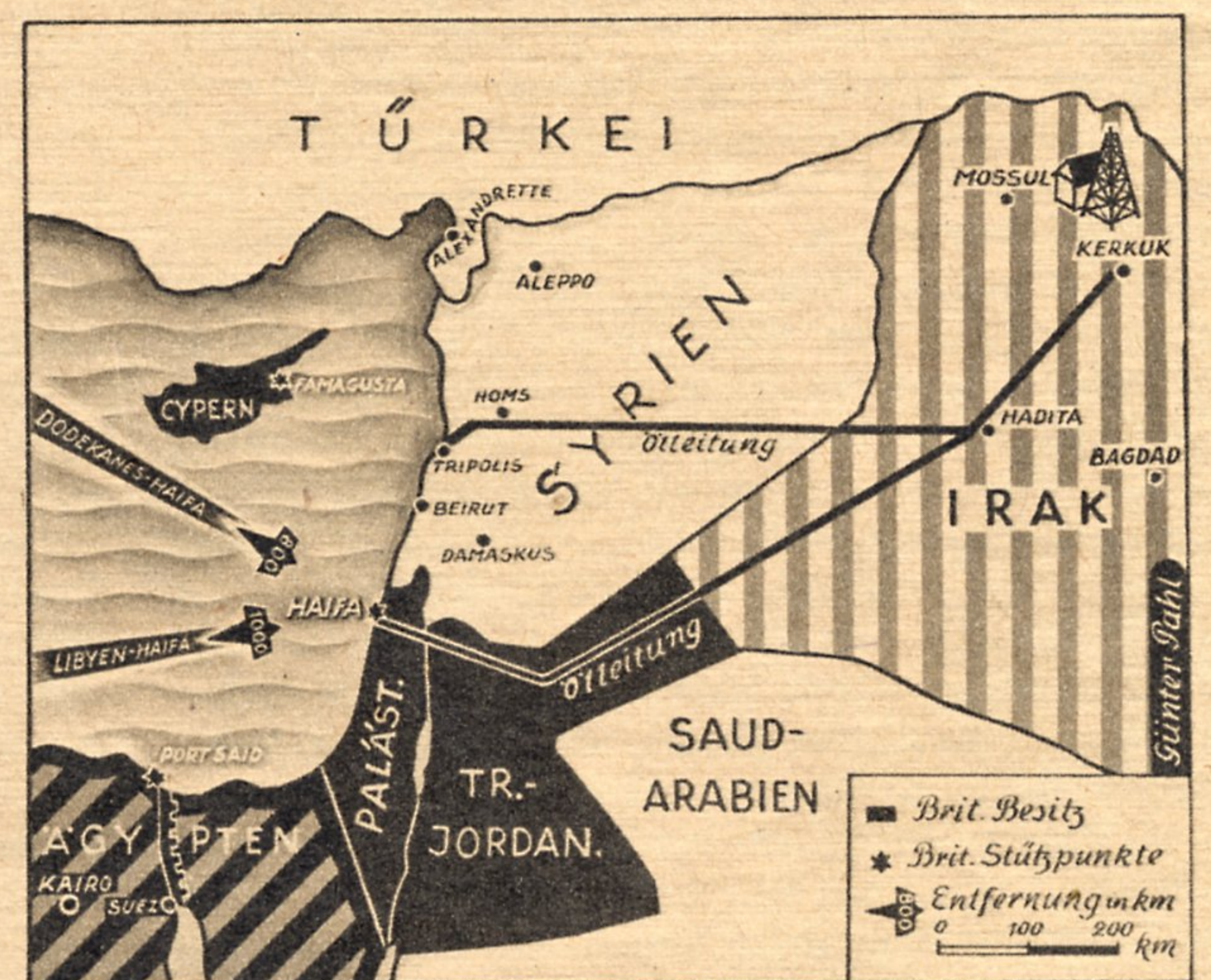
Englands

Oel

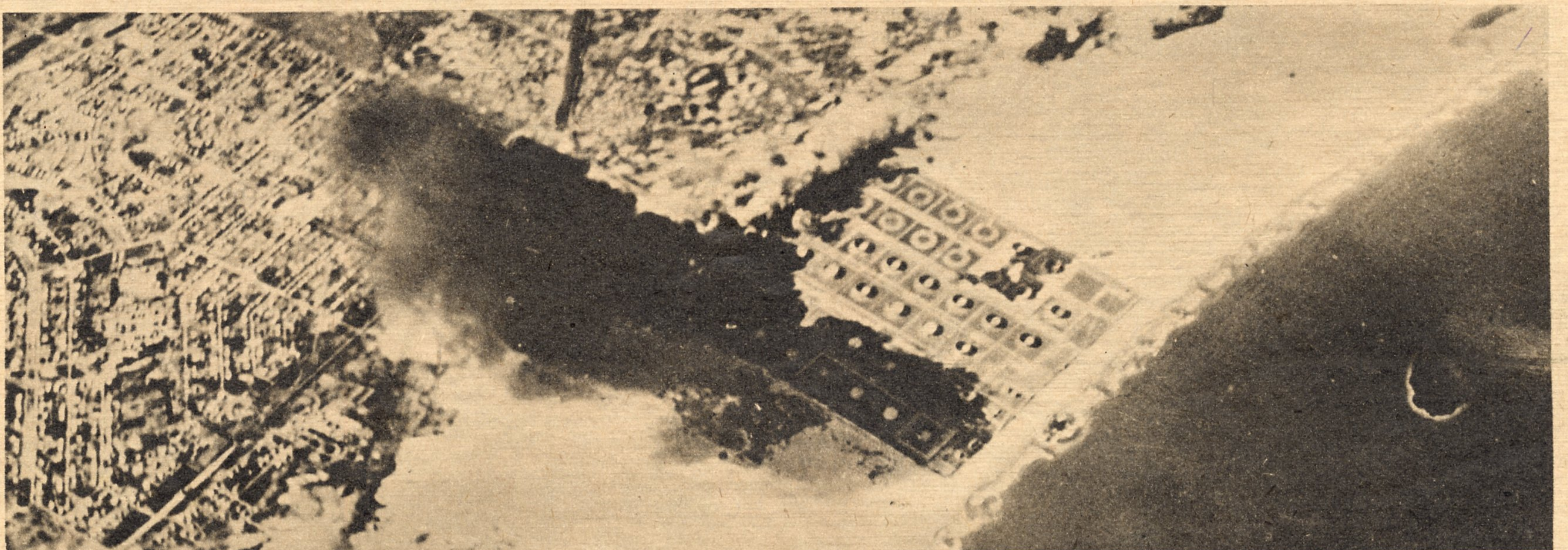


Schon mehrfach konnte der italienische Wehrmachtbericht von erfolgreichen Angriffen auf Haifa, die wichtige Hafenstadt Palästinas, berichten. Mit den wohlgezielten Bomben, die auf die dort befindlichen britischen Öltanks herniedersausten und ungeheuren Schaden unter den Brennstoffvorräten des Feindes anrichteten, sind dem Feind empfindliche Schläge zugefügt worden. Je heftiger England sich im östlichen Mittelmeerraum von den Streitkräften des faschistischen Italien in die Enge getrieben sieht, desto mehr ist es auf die Brennstoffbasis von Haifa angewiesen. Daß auch dieser Stützpunkt der allmählich abbröckelnden Macht unter der Bombenwirkung der italienischen Luftwaffe liegt, ist wohl geeignet, das britische Selbstvertrauen noch weiter zu erschüttern

Aufnahmen Luftfahrtministerium Rom (2)
Kartenzeichnung Günter Pahl



Die nebenstehende Karte veranschaulicht die Lage Haifas an dem Endpunkt einer der beiden großen Ölleitungen, die von Kerkuk aus dem weltbekannten Mossulgebiet zum Mittelmeer führen. Mit diesem Stützpunkt glaubt Großbritannien eine der stärksten Bastionen des britischen Erdölimperiums zu besitzen. Für wie lange noch?



Englands Ölvorräte in Flammen

Unmittelbar an der Küste von Palästina, am Ende der gewaltigen Ölleitung aus dem Irak ans Mittelmeer, erstrecken sich die Raffinerien und Tankanlagen der Engländer. Die Bomben der italienischen Kampfflieger haben gut gegessen, wie die Brandwolken zeigen, die von den schachbrettartig angelegten Ölbehältern aufsteigen



General der Flieger Ritter von Greim



General der Flieger Jeschonnek



General der Flieger Geisler



General der Flieger Loerzer

Ehre den Siegern

Beförderungen in der Luftwaffe

Im letzten Heft des „Adler“ haben wir begonnen, Bilder von Offizieren der Luftwaffe zu veröffentlichen, die vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wegen besonderer Kriegsverdienste befördert wurden. Wir setzen diese Reihe jetzt fort und werden auch in den nächsten Heften noch Aufnahmen von beförderten Offizieren bringen



General der Flieger Freiherr von Richthofen

Aufn. Scherl Bilderdienst (8)



Generalleutnant Coeter



Generalleutnant Desloch



Generalleutnant Speidel

So behandelte man deutsche Flieger

Kriegsgefangenen in einem französischen Zuchthaus

Von Kriegsberichterstatter Herbert Scharkowski

PK „Angriff auf den Flugplatz Chartres!“ Das war der Auftrag, mit dem vier Flugzeuge eines Geschwaders zum Feindflug gestartet waren. Über Schwarzwald und Vogesen führte der Flug in Feindesland. Die französische Flak schoß, was die Rohre hergaben. Kurz vor 7 Uhr abends kam Chartres mit seinem ehrwürdigen Dom in Sicht. Der Stadt galt der Angriff nicht. Der Flugplatz in unmittelbarer Nähe war das Angriffsziel.

Mit voller Wucht stürzten sich die deutschen Kampfflieger auf den Gegner. Ein Jubelruf tönte durch die Hörer. Oberleutnant S., Obergefreiter Heinz M., sein Beobachter, und Oberfeldwebel Helmut U. im Heckschützenstand hatten die Explosion im Ziel, feurige Lohr und Rauchpilz gesehen. Der Auftrag war erfüllt. Nun rasch wieder Anschluß an die Kette suchen. Nur in geschlossener Flugfront, als fliegende Festung, die aus vielen Rohren Feuer spie, hatten die Kampfflugzeuge den richtigen Schutz gegen feindliche Jäger.

Plötzlich fiel in der Maschine des Oberleutnants S. der rechte Motor aus, die „Latte“ stand still. Oberleutnant S. mußte nach einem Landeplatz Umschau halten. Die Waldwiese da war vielleicht groß genug zur Landung. Schon schwebte das Flugzeug nieder, da machte Oberleutnant S. vor sich eine Hochspannungsleitung aus. Ein rascher Entschluß — schon war das Flugzeug unter der Leitung zwischen zwei Hochspannungsmasten hindurch — der einzige Ausweg jedoch war eine Bauchlandung. Ein Griff, das Dach flog weg — denn nun ging es um das schnelle Herauskommen — und schon wischte die Maschine über die Grasbüchel hinweg, war am Boden und stand. Wo befand man sich? Wahrscheinlich etwa 30 km nord-

westlich Chartres. Das Flugzeug durfte auf keinen Fall in die Hände des Feindes geraten. Die Leuchtmunition wurde aus dem Flugzeug geholt, dann gingen die Männer an das traurige Werk, ihre eigene Maschine in Brand zu stecken. Schüsse mit Leuchtmunition in das Kampfflugzeug blieben ohne Wirkung. Der Funker, Otto K., blähte sich um.

„Sie kommen schon!“

Schnell erst einmal das Kartenmaterial verbrannt! Dann ging Oberleutnant S. rasch entschlossen daran, sein Bord-MG auszubauen. Bald hämmerten seine Schüsse in einen der Tanks hinein. Endlich, bei der dritten Trommel, züngelten an der Seite die ersten Flammen empor, schlugen hell lodernnd hoch.

Ein Leidensweg beginnt

Zwei Männer tauchten auf, ein Gendarm und ein Zivilist. In 50 Meter Entfernung machten sie halt, kamen dann zögernd näher. Der Gendarm verlangte die Waffen: „Sie sind gefangen!“ Die deutschen Flieger lieferten ihre Pistolen aus. Im ganzen Umkreis stiegen Staubwolken hoch, eine tobende, brüllende Menge stürmte zum Angriff auf die waffenlosen Flieger heran. Oberleutnant S. trat ihr entgegen. Schon wurde er weggerissen, sah, wie sich Männer und Weiber, halb Uniformierte und Kerle in blauen Kitteln auf seine Kameraden stürzten. Sie rissen ihnen die Kombinationen herunter, zogen ihnen Stiefel und Strümpfe aus. Ihm selbst erging es nicht besser.

Lastwagen kamen heran, zu denen man Oberleutnant S. und seine Kameraden schleppte. Am Boden lag der Obergefreite Heinz M., sein braver Beobachter. Ein Kolben-schlag über den Schädel hatte die ganze Kopfhaut aufgerissen. Mit rohen Fäusten wurde der Schwerverletzte auf den Wagen geworfen, jedes Protestwort der Kameraden ging in wildem Geheul unter.

Die Fahrt ging los. Zu beiden Seiten der Straße stand die von einem vorausfahrenden Wagen benachrichtigte Bevölkerung mit drohenden Fäusten, Verwünschungen und Flüchen auf den Lippen. Bei der nächsten Gendarmestation mußten die Flieger vom Wagen springen, auch der Schwerverletzte wurde in die Station hineingeschleift. Hier entwendete man ihnen noch ihre letzten Vorräte an Verpflegung. Bereits die erste Stunde in französischer Gefangenschaft hatte den Fliegern einen Vorgeschmack dessen gebracht, was waffenlose deutsche Soldaten von der „Kultur-nation“ zu erwarten hatten. — „Marché — zum Regi-ment.“ Der Leidensweg ging weiter.

Durch das Dunkel der Nacht rüttelte der Lastwagen. Der Verletzte stöhnte manchmal, die anderen schwiegen. Der Wagen ratterte durch ein Tor und hielt in dem dunklen Hof eines Gebäudeskomplexes. Über lange Gänge und Treppen führte man Oberleutnant S. in ein verqualmtes, unordentliches Vorzimmer. Schließlich öffnete sich die Tür. Oberleutnant S.

trat ein. Hinter einem Schreibtisch saß ein französischer Oberst, neben ihm ein Kapitän. Beide musterten ihn mit eisigen Augen. Daß der deutsche Offizier keine Schuhe und Strümpfe mehr trug, schienen sie nicht im geringsten zu verwundern.

„Sie werden Aussagen zu machen haben“, begann der Kapitän nach dieser Musterung. Er sprach deutsch. Sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen: „Wenn Sie sagen, was wir wünschen, werden Sie gute Behandlung bei uns finden. Wenn Sie nicht auf unsere Wünsche eingehen, werden Sie morgen früh etwas anderes erleben. Sie verstehen mich.“ Dabei spielte er scheinbar sinnend mit seiner Pistole.

Dann begann er sein dummdreistes Fragespiel: „Wo sind Sie gestartet? Was haben Sie angegriffen? Wieviel Bomben hatten Sie bei sich? Welche Ziele haben Sie getroffen?“ Oberleutnant S. schwieg, bis es schließlich mit seiner Geduld zu Ende war: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich ein deutscher Offizier bin und selbstverständlich solche Fragen nicht beantworten werde! Ich mache Sie weiter darauf aufmerksam, daß ich mit meinen Kameraden ausgeplündert worden bin und daß ein Kamerad schwer verletzt wurde, ohne daß man sich bis jetzt um seine Wunden gekümmert hat.“ Der Kapitän zischte nur: „Sie werden sehen.“ Dann ein Wink, die Tür öffnete sich, und Oberleutnant S. wurde hinausgeführt. Ein Arrestkloak tat sich auf, aus dem ungeleerten Kübel stieg ein widerlicher Gestank auf, eine schmutzige Hand packte ein Stück Brot und Käse auf die Pritsche, und trachend schlug die Tür ins Schloß. Kriegsgefangenen...

„Sie werden sehen“, hatte der Kapitän gesagt, aber am kommenden Morgen erfolgte nichts. Nochmals wurde Oberleutnant S. zu dem Kapitän geführt. Eine verdächtige Freundlichkeit ging von ihm aus. Aha, er versuchte es auf eine andere Tour. „Nur ein paar kleine Fragen.“ Auch sie verliefen ergebnislos. „Sie werden in Paris vernommen!“ Das war der Schluß.

Es hagelt Fußtritte und Faustschläge

Auf dem Hof stand ein geschlossener Wagen bereit. Auf seine Frage nach den Kameraden erhielt der Oberleutnant keine Antwort. Die Tür schlug zu, der Wagen fuhr an. Am Ziel ging es unter Bewachung wieder über viele Gänge, Treppen und Flure, und dann kam eine freudige Überraschung. Der Oberleutnant traf seinen Bordmechaniker und seinen Funker wieder. Angstvolles Ausblicken nach dem Dritten — und dann die beruhigende Aufklärung, daß der schwerverletzte Beobachter in ein Lazarett gebracht worden war. Die heftige Beschwerde vom Abend zuvor hatte also doch etwas genützt. In weit besserer Stimmung als zuvor marschierte der Oberleutnant nun wieder mit Kameraden zusammen in seiner Eskorte auf den Hof hinab. Mit grimmiger Genugtuung stellten die drei fest, daß zu ihrer Bewachung vierzehn Polizisten aufgeboden waren. Ein neuer Lastwagen fuhr heran, und sechs weitere deutsche Kriegsgefangene wurden ausgeladen. An ihrer Spitze schritt ein Major. Plötzlich erhielt Oberleutnant S. einen Schlag ins Gesicht, Fußtritte hagelten auf alle Gefangenen ein, und eine nicht endenwollende Schimpfkanonade begleitete sie: „Ihr Mörder! — Ihr Brandstifter! — Ihr Banditen!“ Stumm sahen sich der Major und der Oberleutnant an, voll Zorn, Empörung und fassungslosem Staunen, am meisten aber überwog der Ekel vor der Feigheit, die sich in dem Wüten dieser Polizisten offenbarte. Es zeigte sich darin die gleiche Geminnung wie kurz danach beim Verhör in der Drohung des Kommissars: „Wenn Sie nicht ausagen, werden Ihre Eltern nicht benachrichtigt!“ Das Leid der Eltern als Mittel der Erpressung! Ein Abgrund tat sich vor den deutschen Soldaten auf.

Im Zuchthaus „Maison d'Arrêt de la Santé“

Am Abend dieses Tages verließ ein Transport von achtzehn Gefangenen den Invaliden-Dom. Sie waren von nun an auf alles gefaßt, sie wußten, daß sie nirgendwo mehr auch nur einen Rest von Anstand erwarten konnten. Das eiserne Tor, das sich am Ziel ihrer Fahrt öffnete, führte in die Maison d'Arrêt de la Santé — ins Zuchthaus. Auch das hatte die Kultur-nation zur Erniedrigung deutscher Gefangener vorgelesen. Die „Zuchthäusler“ wurden in



Zeichnung Richard Heß

Einzelzellen gebracht, wo sie sich naedend ausziehen muellten. Dann ließ man sie auf einem Saek faulenden Strohs mit einer vor Schmuik starrenden Decke allein. Jeder deutsche Soldat, der in diesem Kriege eine franzoesische Kaserne betreten hat, stand wie vor einem Raetsel beim Anblid des Schmuikes, den er ueberall vorfand. So war es also in Kasernen, die von franzoesischen Soldaten bewohnt wurden, geschweige erst in diesem Zuehthaus. Oberleutnant S. legte sich die Frage vor: Sind wir vielleicht Geiseln? Sollen wir als Druckmittel ausgespielt werden? Aber dann muik es doch schon schlimm stehen um die Franzosen! Werden unsere Kameraden bald hier sein, um uns zu befreien? Er hatte eine Woche lang Zeit, ueber diese Frage nachzugruebeln, auf dem ewigen Wandelmarsch — drei Schritte vor, drei zuruek — in der Zelle, auf dem viertelstuendigen Rundmarsch im Zuehthaus, in den langen, schlaflosen Naechten.

Fuinfmal wiederholte er seine Bitte, nach Hause schreiben zu duerfen. Sie wurde abgelehnt. Jede Unterhaltung mit den Kameraden war verboten. Aber deutsche Flieger koennen morfen. Freilich, was geklopft wurde, war nur der Austausch von Gedanken und Vermutungen, denn Kunde von dem, was draussen geschah, hatte niemand.

Es wirkte nach acht Tagen wie eine Erloesung, als der Oberleutnant den Befehl erhielt, sich wieder zur Vernehmung im Invaliden-Dom fertigzumachen. Die Kameraden waren gerade vor den Zellen angetreten und sahen mit weissen Gesichtern zu, wie Gendarmen ihrem Oberleutnant Handschellen anlegten. Mit gefesselten Haenden ging ein deutscher Offizier in einer Eskorte von Gendarmen zur Vernehmung. Er erhielt hier die Mitteilung, daik sie in ein Gefangenenlager koemen, daik man sie endlich als Kriegsgefangene zu behandeln gedachte.

Der Zug ins Gefangenenlager

Oberleutnant S. kehrte nicht mehr ins Zuehthaus zuruek. Sein Transport ging ueber ein Mannschafslager in ein Gefangenenlager fuer Offiziere. Er hatte Gluek, seitdem seine Handschellen gefallen waren. Wenn man es Gluek nennen darf, daik man nicht allzuoft angespuert wird, wenn der Marsch unter laessiger Bewachung durch eine Stadt geht. Er kam sozusagen glimpflich davon, denn vielen Kameraden, die er spaeter im Lager traf, war es schlimmer ergangen. Sie hatten auf jeder Bahnstation das gleiche Schauspiel erlebt: Soldaten und Zivilisten, die mit allen greifbaren Wurfgeschossen ein Bombardement auf den Zug eroeffneten, eine kreischende Volksmenge, die wuetend die Auslieferung der Gefangenen forderte, Frauen, die ihre Kinder zum Zugfenster emporhielten, damit auch sie die Deutschen anspueden koennten, und immer wieder die gellenden Rufe: „Kindermoerder, Brandstifter, Bestien, Boches!“

Die Begleitmannschaft war rechtschaffen kriegsmuede. Sie kam immer wieder mit Fragen: „Ist der Krieg bald aus? Bombardiert ihr auch die Westkueste, wo wir zu Hause sind?“ Jede dieser Fragen hob die Stimmung der Gefangenen — wie schlecht muikte es um Frankreich stehen, wenn die Angst schon so um sich griff! Eines war sicher: Es stand schlecht, sehr schlecht um den Feind.

Am 31. Mai langte der Transport im Lager Monferran-Saves bei Toulouse an. In der daemmernden Ferne leuchteten die Schneegipfel der Pyrenaen. Gespannt sahen die Offiziere im Lager den Neuankoemmlingen entgegen. Zurufe wurden laut, und es gab Wiedersehen. Es ist gewiss kein frohes Wiedersehen, wenn man sich in Gefangenschaft trifft, aber das Herz schlaegt doch schneller beim Anblid alter Kameraden, bei dem Gefuehl, jetzt in einer Gemeinschaft zu sein. Hier gab es sogar eine Zeitung, nach langer Zeit ohne Nachricht eine Zeitung. Die Kameraden hatten es laengst gelernt, diese franzoesische Zeitung auch richtig zu lesen. Die deutschen Verluste wurden durch fuinf dividiert, die franzoesischen mit fuinf multipliziert — dann kam es ungeraehr richtig hin. Die Hauptsache aber war die verstaerkte Ede, in der von Zeit zu Zeit etwas ueber den Stand der Front gesagt wurde. Dann ging es wie ein Lauffeuer durch das Lager: „Unsere Armeen stehen schon wieder sechzig Kilometer weiter vorwaerts.“

Es kam der Waffenstillstand

Und dann kam ein Tag, ein unvergeelicher Tag. Alle Offiziere waren auf Befehl des franzoesischen Lagerkommandanten im Gemeinschaftssaal zusammengetreten. Der Lagerkommandant erschien nicht, aber nach einer kurzen Besprechung mit ihm trat der deutsche Lageraeltste vor die Offiziere. Er war bereits am 24. September 1939 in Gefangenschaft geraten. Nun stand er da, hoch aufgeredt, mit leuchtenden Augen und einem Juden um die Lippen und gab in der lauschenden Stille bekannt: „Die franzoesische Regierung hat an den Fuehrer ein Waffenstillstandsge such gerichtet.“ Die Stille hielt an, es war wie eine stumme Feier der Herzen, ehe die groe innere Freude auch die Zungen loeste und ein brausender Jubelruf emporstieg. Mit tiefer Andacht gesungen, klang das Deutschlandlied aus rauhen Soldatengehlen auf.

Die Offiziere stellten jetzt endlich Forderungen. Sie verlangten vor allen Dingen, fuer ihr Geld selbst Einkaeufe machen zu duerfen. Gerade in diesem Punkte aber blieb der Kommandant, Oberst Tirebaque, bei seiner hartnaedigen Weigerung. Bis Offiziere, die sich selbstaendig ueber die Mauer schlangen, und ins naechste Dorf gingen, feststellten, daik der saubere Oberst bisher auf alle Sachen, deren Besorgung er sich selbst vorbehalten hatte, einen fast hundertprozentigen Aufschlag fuer die eigene Tasche vorgenommen hatte. Er war dabei so ruehrend sorgsam vorgegangen, daik er sich sogar einen Zahlenstempel besorgt hatte, um die Zigarettenstaecheln mit seinem „eigenen“ Preis zu versehen. „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort als Offizier, daik ich alles fuer Sie tun werde, was in meinen Kraeften steht“, hatte er einmal vor der Front erklaert. Das war augenscheinlich das kleine franzoesische Ehrenwort.

Es kam der Tag des Waffenstillstands. Aber noch fast eine Woche verging, ehe die Stunde der Erloesung schlug. Endlich, am 30. Juni, war es soweit. Franzoesische Sanitaetskraftwagen sollten die deutschen Gefangenen bis zur Demarkationslinie befoerdern. Unter den franzoesischen Offizieren, die den Schutz des Transports durchzufuehren hatten, brachen bald Unstimmigkeiten darueber aus, ob sie bis in die deutschen Stellungen hinein oder wie weit sonst zu fahren haetten. Schliesslich kam der Befehl, bis hinter die ersten deutschen Gefechtsstaende zu fahren, worauf eine zunehmende „Verfluichtigung“ der franzoesischen Offiziere begann, die wohl alle zuviel Dred am Stecken hatten und fuerchteten, am Kragen genommen zu werden. Zum Schluik hielt nur noch der Lagerkommandant mit seinem Adjutanten aus.

Dann standen ploeglich Posten am Wege, die Kolonne hielt, die Offiziere traten an. Ein deutscher Oberst begruekte die heimkehrenden Gefangenen. Ihre Augen ruhten auf den Feldgrauen, die bis in den Sueden Frankreichs vorgestoehen waren, und ein unsaeglicher Stolz erfuellte alle, wie sie nun greifbar vor sich den Erfolg der deutschen Waffentaten sahen. Auch sie selbst waren ja mit in der Kampffront gewesen und hatten sich ganz eingesetzt, und es war nicht ihre eigene Freiheit, es war der deutsche Sieg, der ihre Augen so hell leuchten liek.

Johann Berthold Böninger
 nahm Mitte des 18. Jahrh. die
 Tabakfabrikation nach holländischer Art in Duisburg
 auf.

Fast 200 Jahre sind inzwischen
 vergangen. In ihnen behielt
 der Name **Böninger**
 seinen guten Klang.
 Langjährige Erfahrung in
 Auswahl und Zusammenstellung
 der Rohstoffe,
 sorgfaeltigste Herstellung,
 neuzeitliche Einrichtungen,
 ständige Gütekontrolle,
 das sind die Grundlagen, auf denen,
 heute wie einst,
 die Beliebtheit
 von **Böninger-Tabak**
 beruht.

Tabak

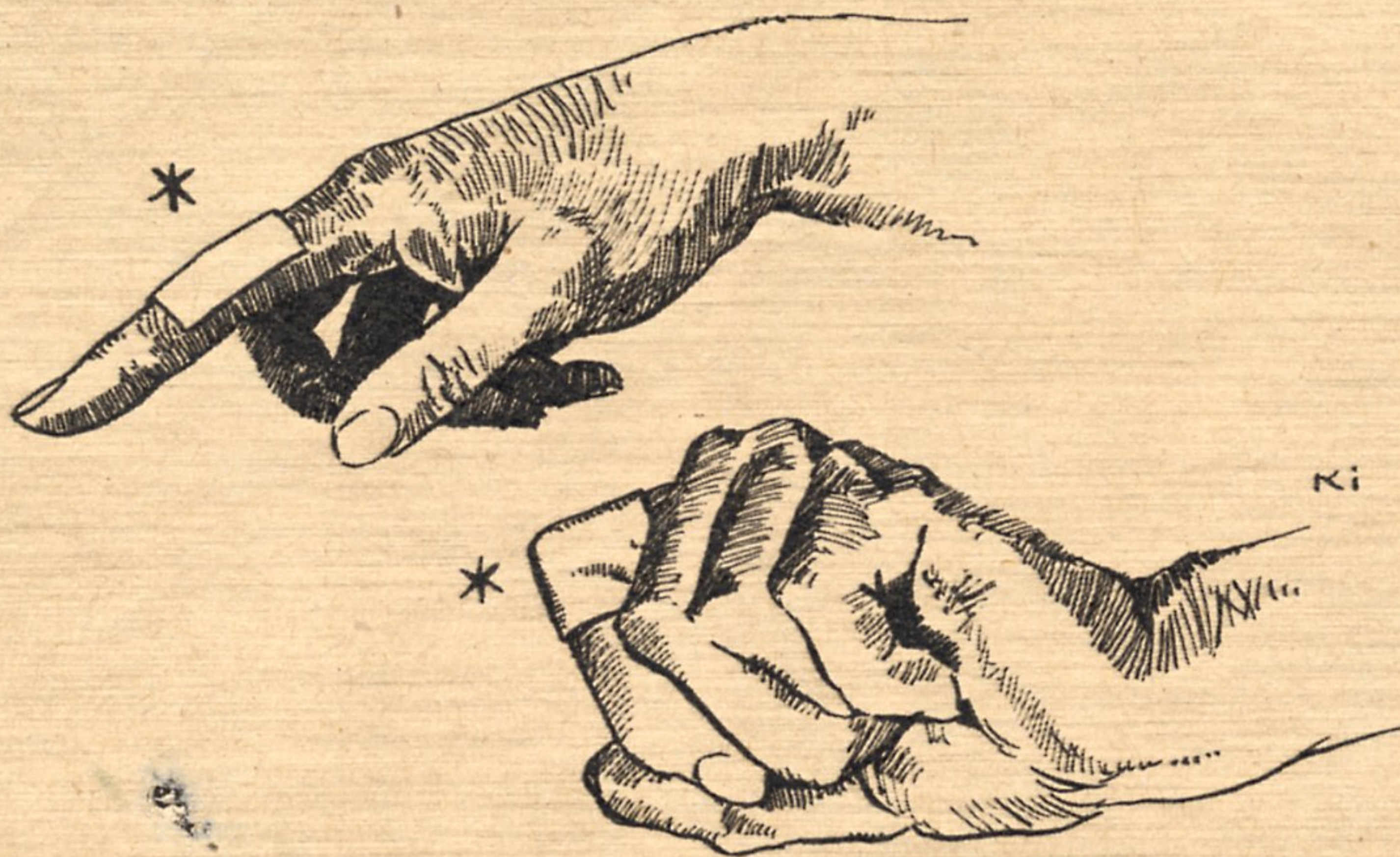
AB 1750

RUSCHHOFF

WIE IHRE EIGENE HAUT

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE · DÜNN · STRAFF

NICHT GELOCHT · DÜNN UND STRAFF



* Traumaplast ist dünn und *straff*; es folgt jeder Bewegung und beutelt sich doch nicht aus.

Traumaplast hat hinter seinem Mullkissen keine Kautschukmasse; daher sind alle seine Schichten locker, saugfähig und luftdurchlässig. Traumaplast hat daher keine Löcher nötig.

In allen Apotheken und Drogerien
in Packungen von 15 Pfg. an.



Carl Blank, Verbandpflasterfabrik, Bonn a. Rh.

Von nun an ging alles mit deutscher Pünktlichkeit. In einem nördlichen Vorort wurde übernachtet. Für die Speisung der Heimkehrer hatte der brasilianische Generalkonful von Bordeaux seine Villa zur Verfügung gestellt, und das deutsche Militär hatte seine Ehre darein gesetzt, die Heimkehrer gut zu verpflegen. Weitere Gefangenentransporte kamen an. Und da war ja auch Unteroffizier R., der Junfer, und da auch der Oberfeldwebel. Dann fuhr die Kolonne weiter. Orleans, Paris, Begrüßung bei der Luftflotte, und — nun erstattete der Oberleutnant S. seinem Geschwadertkommodore Meldung. Der Chronist erlebte an einem heißen Julinachmittag den Empfang zwölf deutscher Flieger durch ihr Geschwader. Auch die Besatzung des Oberleutnants S. befand sich unter ihnen. Es war auf einem französischen Flugplatz, der noch kurz zuvor mit deutschen Bomben belegt worden war und jetzt den Horst deutscher Kampfflieger bildete. Ein kurzes Kommando, die zwölf Mann traten an. Ihre Gesichter waren eingefallen, auf ihren Blusen stand in großen schwarzen Buchstaben P. G., Prisonnier de guerre — Kriegsgefangene. Der Feldwebel, ebenso mitgenommen wie die anderen, kommandierte „Augen rechts!“ und erstattete dem Kommodore des Geschwaders Meldung. Die Männer standen wie aus Fels gehauen. Oberst F. ging die Reihe entlang, gab jedem die Hand. Dann sprach er zu ihnen. „Ihr sollt gewiß sein, daß keines der Leiden, die ihr erduldet habt, vergessen werden wird. Auch der Führer und der Feldmarschall wissen, was euch unsere Feinde angetan haben. Ihr habt euren Mann gestanden vor dem Feind und in der Gewalt des Feindes. Das Vaterland dankt euch!“ Der Oberst sprach nur das aus, was ganz Deutschland gegenüber diesen tapferen Soldaten empfindet. Sie selbst aber waren glücklich, wieder bei ihrem Geschwader, bei ihren Kameraden zu sein. Und als die frohe Begrüßung mit den Kameraden, die mannhafte Schläge auf viele Schultern, die stürmischen Fragen nach dem Ergehen vorüber waren, da kam schon der erste von ihnen mit der Frage: Wenn es nach England geht, sind wir doch wieder dabei?

Wenn du den »Adler« gelesen hast, schicke ihn an Soldaten, die du kennst, oder gib ihn beim zuständigen Blockleiter der NSDAP zur Weitersendung an die Front ab. Die Front dankt es dir



Gute Kameraden

Wer Tiere liebt, sieht auch gerne schöne Tierbilder. Das treue Auge, das kraftvolle Genick, die gespitzten Ohren, das sind nur ein paar von den Feinheiten, die an diesem Pferdebild Freude bereiten. Zahllose lebendige Tierbilder sind schon mit dem bewährten Agfa Film hergestellt worden.



Der Agfa-Film zu allen Zeiten ein guter Freund

ZAHNSTEIN gehört nicht in einen gepflegten Mund!

Eigentlich sonderbar, daß mancher, der sonst äußerst gewissenhaft ist, bei seiner Mundpflege nachlässig handelt und die Rückseite der Zähne zu putzen vergißt. Dabei sitzt meist hier der häßliche Zahnstein... Die Bekämpfung des Zahnsteins sollte etwas Selbstverständliches sein. Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidox zermürbt sein Gefüge und vermag in vielen Fällen eine Neubildung ganz zu verhüten. So haben Sie eine gute Gewähr für weiße, gesunde Zähne — einen stets gepflegten Mund!



Meist hinter den Zähnen sitzt der häßliche Zahnstein

Tube 40 Pf.
Große Tube 60 Pf.

SOLIDOX

Zahnstein bekämpfend

Die Zahnpasta für alle!

Im Geleitzug fährt der Tod

Fortsetzung von Seite 401

„Herr Oberleutnant!“
„Wie steht's mit Ihnen? Können Sie fliegen? Haben Sie Lust?“
„Eisern, Herr Oberleutnant, der Fuß behindert mich gar nicht.“
„Sie fliegen Paethkes Maschine.“

Commander Wheeler hatte zunächst einmal den tüchtigen Sergeanten vom Fleck weg eingesperrt. Seine Laune war dadurch aber nicht besser geworden. Die beiden größten Bötze aus seinem Geleitzug herausgeschossen! Obwohl man gerade diesem Konvoi außer den üblichen Zerstörern und Räumbooten als U-Bootsicherung seinen Flugzeugträger zugeteilt hatte. Das würde eine Zigarre von der Admiralität geben!

Die Zerstörer fuhren wilde Kreise und warfen Wasserbomben über der Stelle, an der sie das U-Boot vermuteten. Mehrere Westland-„Lynx“ kreisten über dem Geleitzug, andere standen startbereit auf dem Flugdeck.

Von Nordost her kam, 1000 m hoch vielleicht, ein Sunderland-Flugboot auf den Geleitzug zu. Jetzt konnte nichts mehr schief gehen.

Als auch in der nächsten halben Stunde nichts geschah, glaubte der Kapitän des Flugzeugträgers, aufatmen zu dürfen. Er fuhr etwa eine Seemeile hinter den Dampfern, die in vier unregelmäßigen Linien zu je fünf Fahrzeugen marschierten. Die Spitze des ganzen Verbandes hatte ein Kreuzer übernommen, der „Vorreiter“, wie der Seemann ihn nennt, während die Zerstörer und Räumboote die Nahsicherung in den Flanken versahen. Hinter dem ganzen Geleitzug, aber noch vor dem Flugzeugträger, zackte ein Zerstörer hin und her, der sogenannte „Feger“.

In kleinen Abständen starteten und landeten die Aufklärer auf dem Flugdeck. Neben den Aufbauten der Kommandobrücke, seitlich am Flugdeck, um dieses freizuhalten, waren acht Jagdflugzeuge in Sitzbereitschaft aufgestellt. Hierunter versteht man die schnellste Form der Startbereitschaft, bei der die Flugzeugführer in den Maschinen sitzen und das Bodenpersonal daneben, um jeden Augenblick anspringen zu lassen. Diese Jäger waren als Sicherung gegen angreifende deutsche Bomber gedacht.

Ganz wohl war dem Commander nicht bei dem Gedanken an deutsche Kampfflieger, denn er hatte sie schon vor Ramsos und Narvik kennengelernt. War sein Schiff auch bisher ungeschoren geblieben — einfach aus dem Grunde, weil es bei Norwegen immer weit draußen auf See geankert hatte —, so traute er seinen Jägern doch nicht sehr viel zu. Das waren Gloster-„Gladiators“, Doppeldecker älterer Bauart mit starrem Fahrwerk. Ihre Geschwindigkeit war so, daß sie auf Flugzeugträgern gerade noch verwendet werden konnten, aber zu gering, um Heinkel-Bomber zu jagen. Dieser Gedanke brachte den Commander auf die weitere Überlegung, daß Flugzeugträger, vor allem solche alten Kästen wie der seine, nur noch beschränkten Wert haben; für moderne Schnellflugzeuge mit ihren langen Start- und Landestrecken sind sie unbrauchbar.

Der Commander lehnte an der Reling und blickte gedankenverloren auf seinen Geleitzug, der wie im tiefsten Frieden vor ihm her durch die grüne See stampfte. Aber es sollte dem zur Behäbigkeit neigenden britischen Mariner heute nicht vergönnt sein, zu der beschaulichen Ruhe zu kommen, die er so sehr liebte. Vom Ostwind überdeutlich hergeweht, ertönte von den vorausfahrenden Schiffen das Anschlagen der Schiffsglocken, das wellenförmig von den vordersten Fahrzeugen bis zu den letzten lief. Fliegeralarm! Gleichzeitig meldete der wachhabende Offizier dem Commander einen Funkpruch des Vorreiters, des Kreuzers an der Spitze, dessen Bordaufklärer einen starken deutschen Fliegerverband im Anmarsch meldete.

„Damned, also doch!“ fluchte der Engländer und jagte seine „Gladiators“ in die Luft. Dann gab er Befehl, mit höchster Fahrt, unter ständiger Kursänderung, seitlich auszuscheren. Das Bild, das der aufgeschreckte Geleitzug jetzt bot, war fast komisch. Die alten Kästen hatten Dampf aufgemacht, qualmten und zickzackten wild durcheinander.

„Da hinten faucht er!“ schrie der Moosbrugger im Dröhnen seiner Motoren, und der Ertl Sepp, sein Beobachter und Landsmann, rief zurück: „Der Flugzeugträger? Den hab' i mir größer vorg'stellt.“

„Egal, Mensch, auf geht's!“ lachte der Feldwebel und zog die Steuer säule leicht an sich. Gehorsam nahm das Flugzeug die Nase nach oben und stieg, begleitet von den ringsum aufquellenden Sprengwolken der Flakgranaten wieder über die jetzt fast geschlossene Wolkendecke. Nach kurzem Geradeausflug legte Moosbrugger die Maschine auf die linke Fläche, um mit neuem Kurs zum Angriff anzusehen. Durch ein Wolkenloch, das ihm schräg voraus den Blick auf das Ziel freigab, stieß er wieder nach unten. Der Gefreite Ertl drückte in dem Augenblick auf den Bombentopf, als der Flugzeugträger eine Kurve beendet hatte und wieder geradeaus fuhr.

In der Steigkurve nach dem Abwurf, die das Flugzeug aus dem tobenden Flakfeuer wieder in die schützende Wolkendecke brachte, rief der Moosbrugger: „Sepp, wenn's hinhaut, geb' i einen aus.“

„I nimm di beim Wort“, schrie der zurück und äugte durch die Schleier des unteren Wolkenrandes, in dem sie jetzt flogen. So waren sie der Sicht von unten fast entzogen und konnten doch selbst zur Genüge beobachten. Jetzt mußten die Bomben unten sein.

„Faul!“ rief der Feldwebel enttäuscht und gleich darauf: „Hurra! Gut gemacht, Sepp!“ Die erste Bombe sah kurz neben dem Ziel, riß einen Wasserschwall hoch, der sich schnell zum weißen Schaumfleck verbreiterte, und in die nächsten war der Flugzeugträger, der gerade zu neuer Kursänderung angelegt hatte, genau hineingefahren. Zweimal blühte es, im Wolkenschatten, der über dem Ziel lag, deutlich erkennbar, und dann war in den hochpuffenden Detonationswolken von dem Träger nichts mehr zu sehen. Jetzt erst kam die Befahrung dazu, weiter Ausschau zu halten. Die schöne Paradeordnung des Geleitzuges war völlig durcheinander. An einer Stelle fuhren oder lagen — es war nicht genau auszumachen — drei Dampfer fast Bord an Bord, die anderen waren weit auseinander. Dazwischen schäumten die Zerstörer umher, von deren Deds es ebenso wie von denen der „harmlosen“ Handelsdampfer ununterbrochen aufblühte. Schiffsflak. Von vielen Fahrzeugen stiegen Rauchwolken auf, die nicht aus den Schornsteinen kamen. Bei einigen war Feuerchein zu sehen.

„Der Rechtsaußen faucht ab!“ rief der Bombenschütze, „und da noch einer.“

„Unser Flugzeugträger leider nicht“, sagte Moosbrugger.

„Aber brennen tut er!“ verwahrte sich der Ertl Sepp, „und die ganzen Aufbauten sind weg.“

Da schob sich quer zum Kurs des deutschen Kampfflugzeuges, einige hundert Meter tiefer, ein großes Flugzeug in das Gesichtsfeld der beiden. Schon Sekunden vorher hatte der Flakbeschuß aufgehört. Auf den weit ausladenden Tragflächen leuchteten, gelb eingefäkt,



PERI

ERZEUGNISSE

die sich durch GÜTE die Männerwelt erobert haben!

PERI RASIER-CREME
hautschonend, schnelle Bart-
erweichung, leichtes Rasieren.
Tube M -.50, 1.-

PERI RASIER-KLINGEN
handgeschliffen, extrascharf,
von langer Gebrauchsdauer.
Stück M -.18

PERI BALSAM Rasier- und
Gesichtswasser
beruhigt, desinfiziert, reinigt,
erfrischt die Haut. Fl. M 1.25, 2.20

PERI HAMAMELIS-CREME
für empfindliche Haut, vor und
nach dem Rasieren. Dose M -.50

PERI FIXATEUR
legt das Haar fest, nährt und
pflegt es. Tube M -.50, 1.-

Bleibe PERIANER
auch wenn das eine oder andere PERI-Erzeugnis
heute nicht immer zu haben sein sollte.

Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS **FRANKFURT A.M.**

rotweißblaue Kokarden. Ein Blick zwischen Flugzeugführer und Beobachter genügte. Moosbrugger rief den anderen nur zu: „Achtung, Angriff auf Flugboot!“ Steil schoß der schwere Bomber in die Tiefe. Ertl entscherte das vordere MG. Die Überraschung war vollständig. Er konnte lange Feuerstöße in Rumpf und Motoren des Engländers landen, bevor die überlegene Geschwindigkeit des deutschen Flugzeugs den Feind in den toten Winkel auswandern ließ. Aber nun knatterte das Boden-MG des Unteroffiziers Raschke, der gleich darauf meldete: „Ein Motor brennt!“ Ein paarmal hörten sie durch ihren Motorenlärm das Klacken einschlagender Geschosse. Der Tommy wehrte sich.

Der Moosbrugger flog, unbelästigt von Flak — sie waren jetzt aus dem Schußbereich des Geleitzugs heraus — einen neuen Angriff, bei dem der Gefreite Ertl dem Engländer, der in rasender Fahrt nach unten zu entkommen versuchte, das Leitwerk zerschoss. Offensichtlich war auch ein Brennstoffbehälter getroffen, denn das jetzt hemmungslos abstürzende Flugzeug zog eine schwarze Rauchfahne nach sich. Als es in der Tiefe auf die See aufschlug, gab es einen Schwall, der schnell zusammensank. Dann war nichts mehr zu sehen als eine im Winde verwehende dunkle Rauchhose. Auf dem Rückflug, schon nicht mehr weit vom Flugplatz, über Frankreich, sagte der Moosbrugger: „Du, Sepp, i glaub', mich hat's erwischt. Schau mal nach.“ — „Wo denn?“ — „Unterm Hofenboden, du Depp!“ — Dabei stand der Feldwebel leicht auf.

„Sakra!“ entfuhr es dem erschrockenen Gefreiten. „Da is Blut! Is schlimm? Kannst weiterfliegen?“

Ein verächtlicher Blick war Moosbruggers einzige Antwort. Die Staffel war schon gelandet, als sie einschwebten. Sie mußten dem Feldwebel heraushelfen. Seine Meldung schnitt Oberleutnant v. B. mit der Frage ab, wo und wie.

„Ganz unanständig, Herr Oberleutnant“, sagte der Moosbrugger und drehte ihm seine Rehrseite zu. Es war ein glatter Fleischdurchschuß. Als sie ihn, auf dem Bauche liegend, auf der Trage in den Wagen hoben, drückte ihm sein Staffelfkapitän noch einmal die Hand: „Es scheint, daß Sie nur kurze Gastrollen bei uns geben wollen, Moosbrugger.“

„Jawohl, Herr Oberleutnant“, lachte der Feldwebel zurück. „Aber warten's noch ein wenig mit dem Grokeinfaß, bis die Wade verheilt ist. I möcht' schon dabei sein, wenn's so richtig losgeht gegen die Tommies.“



Oberst Hintz



Oberst von Hippel



Oberst Schumacher



Oberstleutnant Loebel



Major Hagen

Wie sie das Ritterkreuz erworben

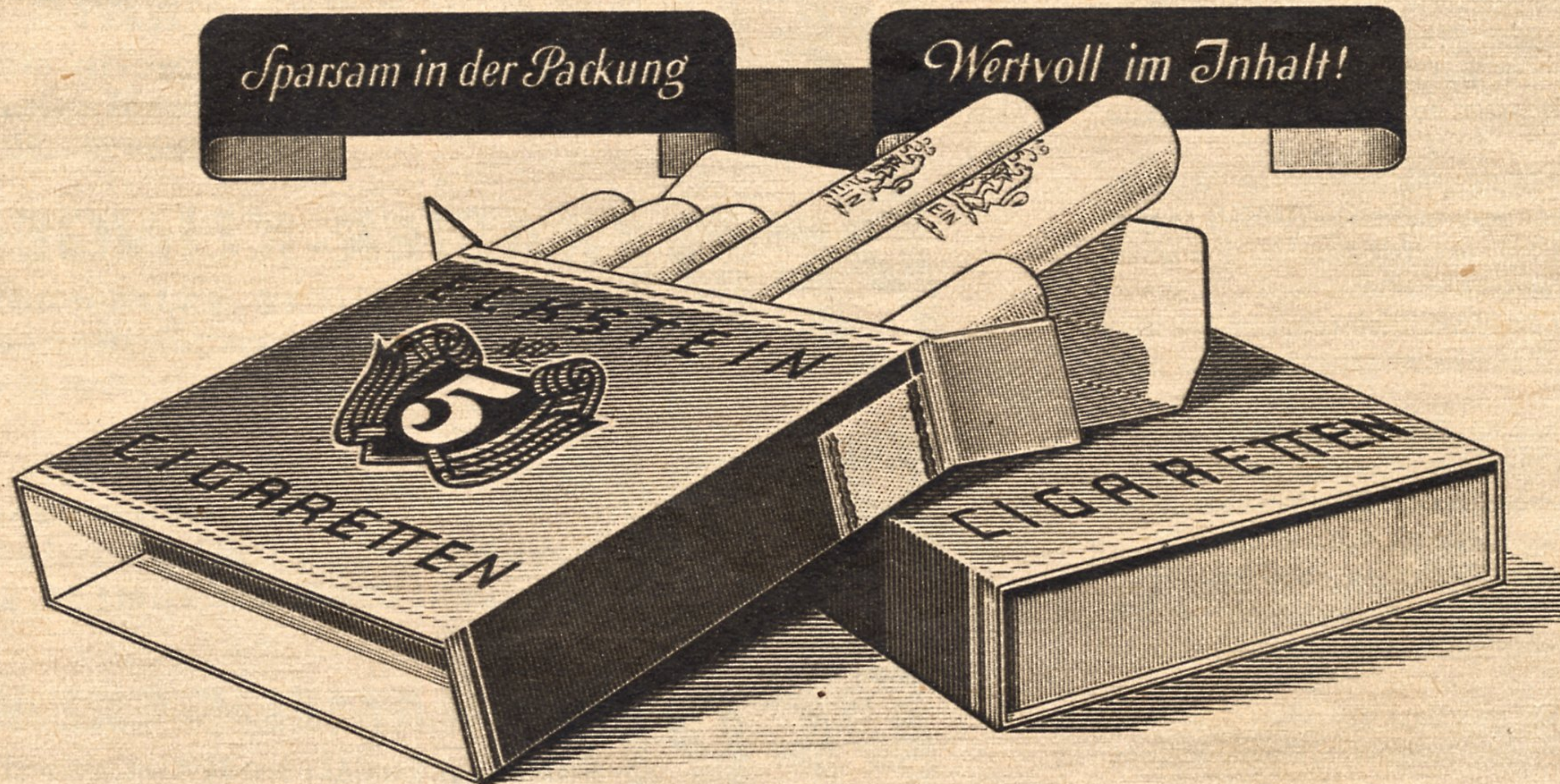
Oberst Hintz hat mit seinem Flakregiment mit größter persönlicher Tapferkeit und ruhiger Besonnenheit die ihm gestellten Aufgaben in vorderster Linie gelöst. Die Waffentaten des Regiments unter Führung seines tapferen Regimentskommandeurs haben dazu beigetragen, daß die großen Erfolge in den Schlachten in Belgien und Nordfrankreich sowie in den harten Kämpfen an der Somme, Marne und Seine im Rahmen des Flakkorps errungen werden konnten.

Oberst von Hippel war mit seinem Flakregiment auf dem Vormarsch durch Luxemburg und Belgien bis zum Abschluß der Operationen an der Kanalküste auf die Zusammenarbeit mit einem Panzerkorps angewiesen. Mit Umsicht und Geschick, aber auch mit größter Tapferkeit und Entschlußfreudigkeit hat Oberst von Hippel die ihm gestellte Aufgabe in engster Zusammenarbeit mit den Panzerkräften gelöst. In den weiteren Kämpfen an der Somme, Marne und Seine sowie auf dem Vormarsch nach Südfrankreich hat dann Oberst von Hippel sein Regiment wieder durch geschickte taktische Maßnahmen mit Besonnenheit und persönlicher Einsatzfreudigkeit geführt.

Oberst Schumacher, Kommandore eines Jagdgeschwaders, Sieger in der großen Luftschlacht über der Deutschen Bucht, vernichtete in der Luft und an der Erde holländische Jäger so vollständig, daß sie die Landung unserer Fallschirm- und Luftlandetruppen in Südholland und den Vormarsch unserer Truppen in Nordholland nicht hindern konnten.

Oberstleutnant Loebel ist der Kommandore eines Kampfgeschwaders, dessen Ruhmestaten mit den Namen Scapa Flow, Shetlands, Norwegen und Flandern unlösbar verbunden sind. An Schiffsraum hat das Geschwader 663000 Tonnen, davon 248000 Tonnen Kriegsschiffsraum, vernichtet, 528500 Tonnen Schiffsraum, davon 421000 Tonnen Kriegsschiffsraum, wurden schwer beschädigt. Das Geschwader war auch bei den ersten entscheidenden Angriffen gegen die Verteidigung und die Bodenorganisation der holländischen Luftwaffe eingesetzt und hat dem Luftlandekorps die Landung in Holland ermöglicht.

Major Hagen hat als Gruppenkommandeur einer Stuka-Gruppe durch seinen persönlichen Einsatz entscheidende Erfolge erzielt. Einsätze gegen französische Flugplätze, An-



Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt!

Schlichte Verpackung, wertvoller Tabak! — Die Fertigung der ECKSTEIN Nr. 5 ist ausschließlich auf genußreiches Rauchen gerichtet.

Nur auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3 1/3 Pfg.

Kopfschmerzen

verschwinden schneller wenn man diese nicht nur betäubt sondern gegen ihre Ursache angeht. Dazu eignet sich Melabon, dessen Einfluss sich nicht nur auf die Schmerzempfindungssphäre im Großhirn, sondern auch auf die Krampfzustände in den Hirnarterien und die dadurch verursachten Zirkulationsstörungen richtet. Außerdem wird Melabon auch wegen seiner guten Verträglichkeit von Ärzten empfohlen. Die Melabonkoffe sind ungepresst in einer Oblate, wodurch die leichte Auffassung durch den Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Packung zu 26 Pfennig und RM 1,66 in Apotheken.

Gratis

An Dr. Kentschler & Co., Laupheim (Württ.). Schreiben Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. F 152

Name: _____
Ort u. Str.: _____

Warum sooo geheimnisvoll?



das scheint nur so, denn es ist längstens kein Geheimnis mehr, daß nunmehr Hühneraugen und Hornhaut rasch sicher und schmerzlos durch die bewährte und erprobte

"Eidechse" Schälkur

entfernt werden.

Verwenden Sie Eidechse Fußcreme u. Fußpuder

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverfälschung, Wasserlucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzjaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 RM. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Kentschler & Co. Laupheim 46. Wbg.

Das kleine Rechenwunder



1. Add., Subtr., Multipl., Div. (a. durchblei.) b. z. 10 Millionen. Mein unelblich arb. Taschen-Rechenapparat (Metall) i. unentbehrl. I. j. rech. Mensch. Spielb. leicht. Handhab. RM 2,25 u. Nachn. Bei Nichtgeg. Zurückn. W. Garnier, Hannover 85. Schillerstr. 228

Flug- u. Schiffs-Modellbau Baupläne, Werkstoffe. Kat. grat. J. BRENDL Limburgerhof 7 Pfalz

Lieder der Luftwaffe im Adler Liederheft

Vollkommene Erholung

Nach anstrengendem Schaffen benötigt der Körper eine Entspannung, aber nicht immer vermögen Luft u. Sonne allein die Erneuerung der Kräfte zu bewirken. Dann ist es angezeigt, den Organismus durch eine Zufuhr von lebenswichtigen Hormonen u. Vitaminen zu kräftigen, um die vollkommene Erholung zu sichern.

OKASA

bietet diese Wirkstoffe mit der Nervennahrung Lecithin und hat sich bestens bewährt zur Steigerung der Leistungskraft und Stärkung der Nerven: 100 Tabl. Okasa-Silber f. d. Mann 8.80, Gold f. d. Frau 9.50, in Apotheken. Zusendung der ausführl. Broschüre u. Gratisprobe veranl. geg. 24 Pf. Porto Hormo-Pharma, Berlin SW88, Kochstraße 18



Major Lindmayr

Major Ennecerus

Hauptmann Thiem

Oblt. Freiherr Grote

Oblt. Peitsmeyer

Oberleutnant Götze

Oberleutnant Krauß

Aufnahmen Scherl-Bilderdienst (11) Stueber (1)

griffe auf Sedan, auf feindliche Schiffe auf der Reede von Boulogne, auf die Zitadelle und die Forts von Calais sind Erfolge der Gruppe.

Major Lindmayr hat seine Staffel im Westen zu einer großen Anzahl besonders erfolgreicher Tiefangriffe geführt. So vernichtete sie auf dem Flugplatz Escarmains 28 feindliche Flugzeuge, versprengte südlich Charleroi eine starke Truppenkonzentration und griff mit großem Erfolg motorisierte Kolonnen bei Cambrai, Lille und bei Rouen an. Der Flugplatz wurde ebenfalls angegriffen und beworfen, so daß eine Halle und das Befehlsgebäude in Brand gerieten und 20 Flugzeuge vernichtet wurden. Beim Abflug wurde durch die Landung eines feindlichen Flugzeugs ein Flugplatz bei Souge erkundet und dieser Platz durch selbständigen Entschluß sofort mit MG-Feuer und Bomben angegriffen. Auch im Tiefflug wurde der Bahnhof Rennes angegriffen und 500 Waggonen, beladen mit Munitionsmaterial und zwei Regimentern, vernichtet. Das Vorbild des Majors Lindmayr riß die Besatzungen seiner Staffel immer wieder mit und war ihnen stets ein Ansporn.

Major Ennecerus hat mit seiner Stuka-Gruppe außergewöhnliche Erfolge erzielt. Außer Angriffen auf Kolonnen, Truppenansammlungen, Batterien, befestigte Ortschaften und Eisenbahnziele hat die Gruppe die Forts bei Lüttich, bei Maubeuge, bei Givet sowie Teile der Maginotlinie bei Weißenburg und am Kaiserstuhl sturmreif

beworfen. Sie hat vier Schiffe bei Dünkirchen, Le Havre und La Rochelle versenkt und acht Schiffe durch Treffer schwer beschädigt. Die Aufstellung französischer Panzerwagen bei Philippeville wurde durch den Stuka-Angriff der Gruppe des Majors Ennecerus auseinander gesprengt und der Bahnhof Coreux gesperrt. Die Wirkung der Einsätze der Gruppe bringt deutlich der Funkpruch eines Kommandeurs einer Infanteriedivision zum Ausdruck: „Danke Stuka-Angriff wurde Fort Battiste ohne Verluste genommen.“ Major Ennecerus, der sich bereits im Osten ausgezeichnet hatte, hat durch seine klare und bestimmte Führung und durch sein persönliches Vorbild beim Angriff die Erfolge der Gruppe erzielt.

Hauptmann Thiem, Oberleutnant Freiherr Grote und Oberleutnant Peitsmeyer haben sich als Staffelführer einer Schlachtgruppe durch hervorragende Tapferkeit und überlegte Führung ihrer Staffeln ausgezeichnet. Sie waren eingesetzt am Albert-Kanal, zerschlugen eine französische Panzerdivision, wehrten einen feindlichen Panzerangriff bei Cambrai ab und unterstützten die Erdtruppen in der Abwehr eines feindlichen Durchbruchs bei Arras. Sie bekämpften und vernichteten feindliche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Soissons zurückgingen, und unterstützten die Erdtruppen beim Übergang über die Marne bei Dormans. Jère-Champenoise, Romilly und Troyes, Fontainebleau und Dijon sind weitere Namen von Schlachten und Gefechten, in denen sich die Staffeln auszeichneten. Die Staffelführer haben in unerhört schneidigem und

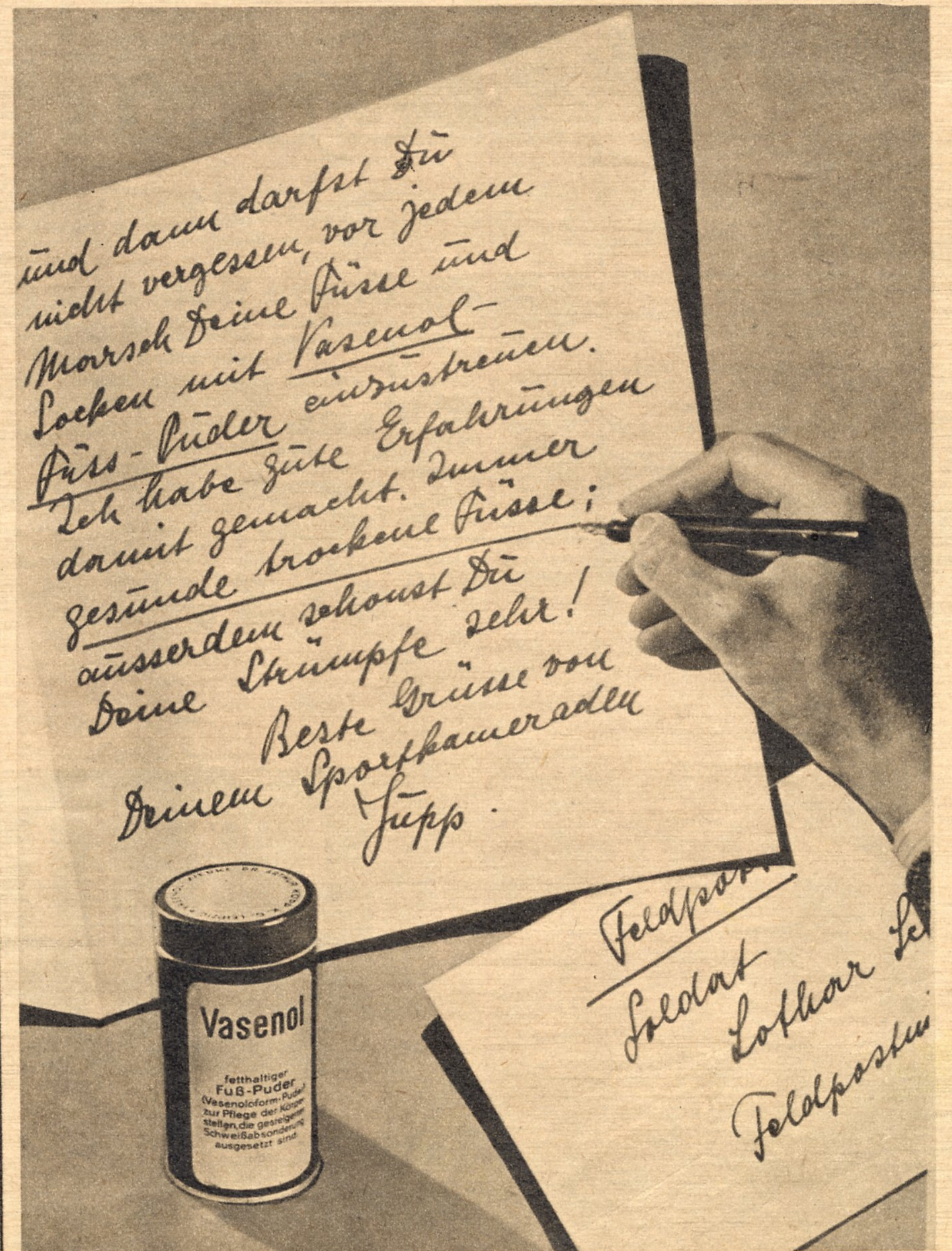
persönlichem Einsatz ihre Staffeln zu großen Schlachtentscheidenden Erfolgen geführt.

Oberleutnant Götze hat beim Übergang über die Maas bei rücksichtslosem Einsatz seiner Person mehrere Feindbatterien niedergekämpft und ist an der Erzwingung des Maasübergangs maßgebend beteiligt gewesen. Der im Raum Cambrai-Arras von fast allen Seiten umfakte Gegner versuchte bei Arras unter Einsatz stärkster Panzerkräfte den Durchbruch nach Süden. Durch mutigen und kühnen Entschluß und durch das tapfere und sachgemäße Handeln des Oberleutnants Götze wurden neun mittlere und schwere Panzer vernichtet. Dadurch ist in erster Linie der starke feindliche Durchbruchversuch zum Scheitern gebracht worden. Diese erfolgreiche Waffentat war eine Handlung von Schlachtentscheidender Bedeutung, da als unmittelbare Folge sich die Möglichkeit des Vorstoßes deutscher Panzerverbände zur Einschließung von Arras ergab. Unter erschwerten Bedingungen schoß die Batterie Götze an der Somme und an der Seine zwei feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Götze hat sich bei den Waffentaten seiner Batterie persönlich beispielhaft tapfer gezeigt.

Oberleutnant Krauß hat als Aufklärer zunächst an der Oberhein-Front, am Westwall Mosel-Rhein, später an der Aisne, über dem Plateau von Langres und über Burgund trotz stärkster Abwehr seine Aufklärungsflüge in niedrigster Höhe mustergültig durchgeführt und Feststellungen von größter Tragweite gebracht.



1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten



Ein Konvoi lief ins Verderben



Vier englische Schiffe zerstört - Sieben Jäger abgeschossen!

PK In warmer Morgen Sonne schweben wir heute wieder über dem Kanal, und zwar in der Gegend, wo sich vor einigen Tagen eine Luftschlacht zwischen deutschen und englischen Jägern abspielte. Seit einer Stunde suchen wir schon nach einzelnen Schiffen oder Geleitzügen, haben aber noch nichts vom Feinde gesehen. Nach der englischen Seite hin ragen ab und zu Wracks von feindlichen und neutralen Schiffen aus dem

Wasser. Sie liefen auf Minen oder fielen unseren Schnellbooten zum Opfer. Ganz deutlich erkennen wir auch die Überreste kleiner Kreuzer oder Zerstörer, weiterhin noch die einiger Transporter, mit denen das englische Expeditionsheer „siegreich“ zurückkehren wollte. Ein wunderbarer Anblick, diese Staffel deutscher Kampfmaschinen, die den Feind suchen. Über uns aber drei moderne Zerstörer! Wie große Raubvögel mit lauerndem

Blick spähen sie auf uns und das westlich liegende England. Wird sich nicht bald etwas rühren? Wir sind bereit! Wo bleiben nur die Engländer? Sind sie feige und wittern sie unsere Zerstörer? Plötzlich ein Befehl von der Führermaschine. Wir wenden! Nach einer großen Runde nehmen wir westlichen Kurs und halten auf Brighton. Nach einer knappen halben Stunde auf diesem Kurs erblicken wir aus südöstlicher Richtung her in großer Entfernung eine Rauchfahne. Also 'ran, vielleicht etwas für uns! Jetzt sind wir auf der Höhe von Brighton. Während unsere Blicke nur auf die deutlicher gewordene Rauchfahne gerichtet sind, erschallt plötzlich der Ruf: „Jäger von rechts!“ Wir lassen die Ferngläser sinken. Ohne Kommando sind im Bruchteil von Sekunden die Maschinengewehre feuerbereit! Aber die Kampfmaschinen lassen sich in ihrem Kurs nicht stören, wir kennen unsere vereinte Feuerkraft. Sie sollen nur kommen! Der Heckschütze meldet, daß es sich um sieben feindliche Jäger handelt, die in einer großen Kurve sich hinter die deutsche Kampfstaffel legen. Wir blicken nach unseren Zerstörern! Die haben schon abgedreht und sprengen mit rasender Fahrt die englischen Jäger auseinander. Zwei von diesen Jägern hängen sich an unsere Kette, der Abstand mag noch 80 Meter betragen. Eine mächtige Feuergarbe aus den Heckschützen - MGs

*Das Gefalt maßt's beim Kathreiner
und das eigentliche Rufen: 3 Minuten lang!*
Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

Kopfschmerzen

böse Quälgeister ungerufen sind sie meist plötzlich da, und setzen einem oft so zu, daß man nur noch ein halber Mensch ist.


Wie aber diese Plage rasch wieder loswerden? Am besten die Ursachen bekämpfen, die krampfartigen Spannungszustände in der Hirnhaut, und die Zirkulationsstörungen in den Arterien beheben.

Mit Herbin-Stodin-Tabletten mit dem H. im Dreieck geht das meist schnell.

Verlangen Sie daher in der Apotheke kurz und bündig Weber's Tablette mit dem H. im Dreieck.

Erfolgreiche Anwendung auch bei Migräne, Leib-, Rücken-, Rheuma- und Nervenschmerzen.

10Tbl. 0.60 · 20Tbl. 0.99 · 60Tbl. 2.42



H.O.A. WEBER, MAGDEBURG

Schwitzende Füße



trocknet, desinfiziert der hervorragende Efasit-Fußpuder. Beseitigt Schweißgeruch, verbietet Blasen, Brennen und Wundlaufen der Füße. Vorzüglich zur Massage und zur allgemeinen Körperpflege. 75 J. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, -Spreme u. -Hühneraugentinktur erhältlich.

Efasit

Briefmark.-Zeitg.
Hansa-Post
grat. Hambg. 36 790

WALTER BENNENS
BRAUNSCHWEIG
Briefmarkenhandlg.
Werbebehr. kostenfrei

Adler-Bücher
überall zu haben



**Bandons
Konzertinas
Piano - Akkordions**

Zu hab. i. jed. Musikgeschäft.
Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katalog gratis.

Alfred Arnold
Carlsfeld / Erzgebirge 58
Bandonion-, Konzertina- u.
Piano - Akkordion - Fabrik

Graue Haare

wieder naturfarbig durch die wasserhelle Flüssigkeit

Keine Farbe! Nur einfach durchbürsten
Fl. RM 2.50 1000fach bewährt. Nur durch
Sirax-Laboratorium Dr. W. Brose Nachf.
Frankfurt am Main 1054 A



Neu gekräftigt

„Meine Nervosität hat erheblich nachgelassen und ich fühle mich auch sonst neu gekräftigt. Quick hat sich ausgezeichnet bewährt.“ E. Müller, Scheuditz, Pestalozzistr. 4 am 3. 3. 36 über:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven
Packung M. 0.30 - 1.15 - Spörpackung M. 4 - in Apotheken und Drogerien

Dominik

Technische Zukunftsromane, erfüllt von Abenteuer, Spannung, Sensationen.

Serie I: Himmelskraft, Die Macht der Drei, Atlantis, Die Spur des Dschingis Khan, König Laurins Mantel, Das stählerne Geheimnis. Leinen RM 27,-

Serie II: Lebensstrahlen, Der Brand der Cheopspyramide, Das Erbe der Uraniden, Kautschuk, Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500. Leinen RM 27,-

ATLANTIS-KASSETTE

Aus urfernen Tagen d. Menschheit raunen alte Sagen von Sintflut, Blüte u. Untergang dies. mächtigen Reiches. **Edm. Kib** stellt das in vier großartigen Romanen packend dar:

1. Das gläserne Meer.
2. Frühling in Atlantis.
3. Die letzte Königin v. Atlantis.
4. Die Singschwäne aus Thule. Leinen RM 19.20

In Monatsraten von RM 3.50 an je Serie. Erste Rate bei Lieferung (Nachnahme). Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking**, Leipzig C 1/5, Reudnitzer Straße 1-7.

Adolf Hitler-Ingenieurschule
Maschinenbau • Elektrotechnik
Eigene Lehrwerkstätten • Staatlich anerkannt
FRIEDBERG - HESSEN



ROTBART KLINGEN



Gut rasiert - gut gelaunt!



SUPER IKONTA

Großformat-Springcamera mit Meßsucher und eingebautem photoelektrischem Belichtungsmesser.
Preis RM 375.—

schlägt ihnen entgegen. Da — mit einer schneidigen Kunstflugfigur drehen sie sofort ab. „Der Tabak war gewiß zu stark!“ Unsere Zerstörer folgen den übrigen fünf Jägern mit Höchstgeschwindigkeit, bald haben wir sie aus dem Auge verloren. „Zwei englische Jäger abgeschossen und ins Meer gestürzt“, lautet später der kurze, aber vielsagende Bericht des Führers unserer Zerstörer!

Nun sind wir inzwischen auf wenige Kilometer an die Rauchfahne heran. „Englischer Geleitzug!“ wird gemeldet. Unsere Freude ist unermesslich. Das ist etwas für uns!

Jetzt dreht die kleine Flottille eilig nach Südwesten ab. Wahrscheinlich erhofft sie aus dieser Richtung baldige Hilfe. Wir können damit rechnen, daß sie diese bereits angefordert hat. An dem Zickzack-Kurs erkennen wir den Fluchtversuch. Die Ordnung des Geleitzuges ist über den Haufen geworfen, man hat uns längst bemerkt und rüstet sich zur Abwehr. Von der Küste her meldet sich die Fla. Ihr Feuer stört uns nicht. Nun beginnt die Führermaschine mit dem Angriff auf eins der größten Handelsschiffe. Dieses mag 15000 Tonnen verdrängen. Es sind insgesamt sechs feindliche Schiffe, von denen wir befehlsgemäß den führenden Zerstörer aufs Korn nehmen.

Wir fliegen an. Zwei mittlere Bomben unserer Maschine sitzen hart achtern und treffen nicht. Wir zählen auf dem Zerstörer sieben Abwehrwaffen, mit denen er ein rasendes Feuer auf uns eröffnet hat. Wir sind etwas ausgewichen

und fliegen jetzt zum zweiten Male den Zerstörer von achtern an. Rechts und links sausen Sprengstücke der Fla-geschosse durch die Luft, getroffen hat er uns noch nicht. Mit Ruhe und exaktermässiger Genauigkeit wird in unserer Maschine gearbeitet. Die Richtung stimmt genau, nun schnell, ehe er wieder kreuzt! — Jetzt! — Die größte Bombe wird ausgeklinkt, sie fällt und sucht ihr Ziel! — Da! Eine furchtbare Detonation auf dem Zerstörer, eine hellere Stichflamme, die sich schnell in eine dicke schwarze Rauchwolke verwandelt. Er wird England nicht mehr erreichen! Die anderen Maschinen unserer Staffel haben in mehr als einer halben Stunde einen Hilfskreuzer und zwei größere Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. Das Meer ist aufgewühlt, und an der Stätte des Kampfes verbleiben nur Trümmer, brennende Schiffe und mit dem Tode ringende Matrosen!

Während wir dem englischen Geleitzug sein Grab bereiten, hatten anscheinend herbeigerufene englische Jäger in einiger Entfernung ein Zusammentreffen mit unseren drei Zerstörern. Auch einige Ketten deutscher Sturzkampf-flugzeuge, die eine Feindberührung suchten, waren zu diesem Vernichtungswerk gerade zurecht gekommen. In dem kurzen, aber schweren Luftkampf wurden fünf englische Zerstörer abgeschossen. Fürwahr, eine traurige Bilanz für die Engländer und ein heldenhafter Sieg unserer überlegenen und unbezwingbaren deutschen Luftwaffe!

Oskar Lachmann

Unsere Postbezieher

bitten wir, bei Ausbleiben oder verspäteter Zustellung des ADLER sich zunächst an ihr Postamt zu wenden, weil dadurch am schnellsten Abhilfe geschaffen werden kann. Wenn eine Reklamation erfolglos bleiben sollte, bitten wir, uns direkt zu benachrichtigen, damit wir von hier aus das Erforderliche veranlassen können.

DER ADLER



Ein Schluck aus der Flasche und nun noch einige Täfelchen Dextro-Energen, sie geben neue Spannkraft und Körperfrische

DEXTRO
ENERGEN

Die natürlichen
Energiespender



Leinen-Namen

gedruckt, gewebt
Tür- und Spindschilder
Rahmen usw.
Paul Köhler
Schweidnitz/Schles.



Lanz im Selbstunterricht

mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher zu Hause die modernen Tänze, alle Schritte, Funde und Gesellschaftstänze, ferner den guten alten Walzer (auch links herum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten“, die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. „Der flotte, redende wandte Tänzer“, RM 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.15).
Buchversand Gutenberg Dresden-U 356
(Inhaber: Emil Rudolph)

Ingenieurschule Seestadt Wismar 10

(Ingenieur-Akademie Wismar)
Flugzeugbau
Maschinenbau • Elektrotechnik
Leichtbau: Autobau • Flugzeugbau

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!



Sachlich, flott, kurz, vers. bindlich. Bestellen Sie meinen großen Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen“, 376 S., in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschl. Porto (Nachnahme RM 4.75). Verkauf, Werbebriefe, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das richtig gewählte Wort bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg Dresden-S1356
(Inhaber: Emil Rudolph)

Bücher, die begeistern und bereichern

Zwei schöne, bestens ausgestattete Buchreihen von ausgewählten Werke berühmt u. beliebt. Meistererzähler. Handlungreiche Romane, Erzählungen voll dramatischer Wucht, spannend, erhehend und beglückend zugleich. Reihe 1 Eckart, Die Schuldigen vom Meteor / Strohmeyer, Mein Hof am Walde / Gieror, Pallasch und Federkiel / Bischoff, Himmel und Hölle / Kiesel, Wieder am Winde / Skowronnek, Die Wölfe von Wesenberg. Reihe 2: Bischoff, Die goldenen Schlösser / Strohmeyer, Der Weiberhof / Drüge, Ohne Sorg in Sanssouci / Bauer, Zwischenspiel / Lindemann, König im Moor / Moser, Das letzte Jahr. Preis jeder sechsbändigen Reihe 28.— RM einschließlich Versandspesen. Lieferung RM gegen Monatsraten von nur 4.— je Reihe Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort: Bln.-Lichterfelde
R. Wichert, Buchhandlung Berlin-Lichterfelde 1 L

REGENKLEIDUNG AB FABRIK
ohne Punkte
Damen-Cape... RM 24.—
Damen-Mantel... 28.—
Kapuzen... 28.—
Herren-Mantel... 28.—
wasserdicht u. federleicht,
eleganter Sportschnitt.
Noch heute bestellen, bei
Nichtgefallen Geld zurück.
100AG-Berlin, Friedrichstr. 63

Wir liefern gern:
100 Rasierklingen
hauchd. RM 8.00
100 Bg. Schmirgel-
papier RM 5.00
3 nie. Nobel RM 1.50
Laubsägegarntur
RM 2.75

Westfalia
Werkzeugco.
Hagen 359 W

Durch Ischias und Rheuma sehr große Schmerzen ausgestanden

„Nun wieder ein lebensfroher Mensch“

Frau Margarete Beier berichtet uns am 17. Oktober 1938: „Ich habe infolge Ischias und Rheuma lange Zeit sehr große Schmerzen ausgestanden. Was ich dagegen anwandte brachte wenig Linderung. Bei einem ganz heftigen Anfall nahm ich Logal. Nach kurzer Zeit war ich schmerzfrei. Durch Logal, welches mir über so viele Schmerzen hinweggeholfen hat, bin ich wieder ein lebensfroher Mensch geworden. Mögen alle ähnlich Erkrankten ihre Zuflucht zu Logal nehmen.“

Hugsburg,
Langemantelstr. 28.

Margarete Beier

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Beier ist einer von vielen, die uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen sind. In der Tat haben Logal-Tabletten Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Herzschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Die hervorragende Wirkung des Logal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken RM 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerzen!“ Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Logalwerk München A 8/394

Pigmentan

Hautschutz bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!

Tub. - 54 Dos. - 42 u. - 75, Flash. - 85 u. 1.35

erhöhter Schutz durch: Ultra-Pigmentan. (1. Tuben - 85).

Neue Bücher

1939 gegen England. Berichte und Bilder. Herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht. Mit 5 Karten-
skizzen, 160 S., geb. RM 3,75; kart. RM 2,85.

Gerade jetzt, da sich die Wolken der endgültigen Entscheidung drohend über Albion zusammenballen, lesen wir mit größter Spannung die Erlebnisberichte, die das Oberkommando der Wehrmacht über die Kampfhandlungen 1939, also über die erste Phase des Krieges, gegen England zur See und in der Luft herausgebracht hat. Dieses in ebenso knapper wie anschaulicher Soldatensprache geschriebene Buch, das von der ersten bis zur letzten Zeile ein Ehrendokument der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftwaffe ist, bestätigt unsere Siegesgewißheit für den letzten Waffengang — denn vor diesem Angriffsgeist muß England kapitulieren.

Die deutsche Luftwaffe. Von Major Dr. Eichelbaum. Ein Bilderwerk mit einem Geleitwort von Reichsmarschall Hermann Göring. 2. Auflage. Junfer & Dünnhaupt, Verlag, Berlin. 96 S. mit 137 Abb., geb. RM 4,80.

Auch die Neuauflage des beliebten und längst weitverbreiteten Bilderwerks von Major Eichelbaum erfüllt die

Erwartungen, die an eine solche Veröffentlichung gestellt werden: in sorgfältig zusammengestellten Aufnahmen von eindringlicher Schönheit vermittelt sie einen Überblick über das vielfältige Gebiet der deutschen Luftwaffe. Die Bilder sind so einprägsam, daß die beigegebenen Beschriftungen durchaus genügen, um den Leser mit den Männern unseres dritten Wehrmachtteiles, mit wichtigen Ausbildungsfragen und mit den verschiedenen Aufgabebereichen der einzelnen Waffengattungen bekannt zu machen. Der Anhang „Deutsche Flieger über Polen“ läßt das sehr empfehlenswerte Bildwerk in einem Kampfbericht von höchster Wirkung ausklingen.

Erschließung nordischer Wirtschaftsräume mit Hilfe der Luftfahrt. Von Johann Pittner. Verlag Ferdinand Berger, Horn, Niederdonau. Brosch. RM 2,70.

Diese Schrift bringt eine recht sorgfältige und übersichtliche Darstellung von den geographischen und verkehrswirtschaftlichen Grundlagen der gewaltigen Landflächen, die in das Polargebiet hineinragen, vor allem Kanadas und Sibiriens. Der Verfasser vermittelt ein interessantes Bild von den großen wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser noch fast unberührten Gebiete und von der bedeutenden Rolle, die gerade der Luftfahrt bei ihrer Erschließung zukommt.

Denken — Ra

Rästchenrätzel

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	32	33	34	35	36

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Rästchen einzutragen ist. Die Buchstaben ergeben, von 1 bis 36 fortlaufend gelesen, ein Wort von Goethe.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1 Tierisches Erzeugnis	11	6	13	14	35
2 alter Mann	4	31	2	20	25
3 Großhandelsmarkt	28	9	18	7	35
4 kleinere Menschenmenge	10	21	22	32	5
5 Geldbetrag	17	24	27	15	2
6 Kriegsgerät	1	26	33	34	29
7 Bewillkommnung	4	3	16	19	8
8 gezackter Mauerrand	23	12	30	36	9

51449

Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung — Das ist imi!

Die Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, imi löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen.

„Unsterbliche Front“

10 Bücher vom Heldengang des deutschen Volkes im großen Kriege. I. u. II. Kassette mit je 5 Ganzleinenbänden. Inhalt: I. Ettighoffer: Eine Armee moutert, Ettighoffer: Nacht über Sibirien, Ettighoffer: Verdun, das große Gericht, v. Langsdorff: U-Boote am Feind, Ettighoffer: Gespenster am Toten Mann. II. Ettighoffer: Sturm 1918, Laar: Der Kampf um die Dardanellen, Ettighoffer: Von der Teufelsinsel zum Leben, v. Salomon: Die Geächteten. Gool: Wir fahren den Tod, Die I. Buchkassette kostet nur RM 17,75, Die II. Buchkassette nur RM 18,65 und ist ohne Preiszuschlag zu beziehen gegen Monatsraten von je **RM 2,-** pro Kassette. Bei Bezug beider Ausgaben beträgt die Monatsrate RM 3,60. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort ist Dortmund

Nur RM 2,- monatlich

Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 47 **Gutenbergstr. 35 Postfach 307**

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Ärzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf, Luftröhren, Bronchialkatarrh), das „Eilphoscalin“. — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurfördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Eilphoscalin“ seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Eilphoscalin“ und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM 2,57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofen-Apothek, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustr. Aufklärungsschrift Sf 630

Step-TANZ

Selbst-UNTERRICHT

durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. Preis RM 3,20 postfrei. Buchversand Gutenberg, Dresden - Z 356 (Inh. Emil Rudolph)

INGENIEURSCHULE
MASCHINENBAU · ELEKTRO-TECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
WEIMAR
PROSPEKT ANFORDERN
SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER
EIGENE WERKSTÄTTEN



Mein Kampf

Jubiläumsausgabe z. 50. Geburtstag des Führers, Großformat, Ganzledereinband, Goldschnitt, Geschenkkassette, RM 32,- (inkl. RM 5,-) Stören Sie sich dies einmalige Dokument aus großer Zeit! **Reich lieferbar!**
R. Walter Thomas, Jah. 3. Brandts Leipzig-G 14, Hindenburgstr. 13

Schwert am Himmel

Das Buch vom Werden, Wachsen und Wirken unserer Luftwaffe
Karton. für RM 2,- überall zu haben

Lindberg

ist der neue Rasierapparat „Lindberg 12612“. Sein angenehmer, elastischer Schrägschnitt, der stets richtige Schnittwinkel und die Sicherheit gegen Verletzungen durch zahnlöse Schutzstangen bringen, die angenehme, zeitsparende, peinlich saubere Rasur. Nur 2 Teile, Luxus-Ausführung in elegantem Etui mit 10 erstklassigen Rasierklingen. Porto- und spesenfrei gegen Nachnahme RM 3,50. Garantie: Rücknahme.

LINDBERG
Verandhaus München, Kaufingerstr. 10

DARMOL

die gute Abführ-Schokolade
RM -74, 1.39 in Apoth. u. Drog., ev. Nachwels durch DARMOL-WERK, Wien 82/XII

Stottern (Sprechangst) heilt
Prof. Rud. Denhardt's Anstalt, Eisenach, Thüringen. Prospekt

Feinste deutsche **LODEN-Mäntel** ferner **Garbadine-Übergangs- u. Sport-Mäntel** sowie **ULSTER** für Herren, Damen und Kinder. **ANZÜGE.** Zahlungserleichterung.

Lodenhaus Nürnberg
Berlin G2/41 Spandauerstr. 19

Wie Kopfschmerzen entstehen und wie sie verschwinden ...

Es gibt drei Hauptursachen für die Entstehung der üblichen Kopfschmerzen: Störungen des Blutkreislaufes, Krampfzustände in den Kopfmuskeln oder Krampfzustände im Darm. Es ist ein großer Vorzug der Spalt-Tabletten, daß sie auf alle drei Funktionen einwirken. Aus dieser Tatsache, daß Spalt-Tabletten auch diese Ursachen der Kopfschmerzen erfassen, erklären sich zum großen Teil ihre Erfolge bei Bekämpfung derartiger Kopfschmerzen.

Zu haben in allen Apotheken

60 Stk. RM 2,42
20 Stk. RM -99
10 Stk. RM -55

Flieger-Offiziers-Dolch

Geh. und Portee **26,50**

Fig.-Ketten-Dolch 24,50

Seitengewehr

urz 5,50 lang 6,00

Uniform-Degner

Berlin, Saarlandstraße 105
Saarlandstraße 105
Versand nur Nachn.

EXAKTA die Vielseitige!

Ihagee
SPERRENER STEYRERGERÄTE

Prospekt gratis!

Für bildmäßige und technische Photos, für Mikro-, Makro- und Fernaufnahmen, für Sport und Bildbericht, für Blitzlicht-, Nacht- und Bühnenphotos, tausendfach bewährt

Ihagee Kamerawerk, Dresden-Striesen 545

Dralle

Dr. Swollen's **Linummoorwur** ist einzigartig!

Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weltberühmten Dralle-Rezepts.

ten — Lösen

Silberrätsel

a — a — der — die — e — e — e — eu — fant — fre
 — gat — gel — gu — gym — haupt — hupf — ke —
 le — lek — ler — li — ma — mann — me — mi —
 na — nau — nel — qua — rhap — rin — si — so — te
 — tik — tra — ul — um — zan

Aus vorstehenden 39 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Hölderlin ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 höhere Schule, 2 Titelheldin eines Dramas von Lessing, 3 alte Schiffsbezeichnung, 4 Edelstein, 5 militärischer Dienstgrad, 6 Tondichtung, 7 berühmter Mathematiker, 8 Schiffsfahrtskunde, 9 Fisch, 10 Oper von Richard Strauß, 11 Laubbaum, 12 süddeutscher Kuchen, 13 Dichthäuter, 14 Zierpflanze. 51553

Das heimliche Rührei als Friedensstörer

Karl und Mag hatten beide gleichzeitig von ihren Frauen trotz wiederholtem Abstraten frische Eier bekommen, fein säuberlich in Häcksel verpackt, Karl sechs, Mag vier, und — o Wunder! — alle waren unverfehrt in ihre Hände gelangt (Sut ab vor der Feldpost, Jungens!). Sofort wurde fast einstimmig be-

schlossen, am Abend ein prima Rührei zu genehmigen. Schnittlauch würde sich schon irgendwo auftreiben lassen. Und also geschah es. Gerade nahm der ruhige Karl die herrlich duftende Pfanne vom Feuer, als — ganz zufällig natürlich — Emil, die gefürchtete Spürnase der Batterie, in die Stube trat. „Kinder, laßt euch nicht stören, ich habe Zeit!“ Nach einigen Stichelreden von Mag saßen natürlich alle drei kameradschaftlich vor ihren Tellern, nachdem sie zuvor peinlich gewissenhaft das Rührei in drei gleiche Teile zerlegt hatten. Als sie fertig waren und noch einmal genießerisch den Handrücken an den Mundwinkeln abgewischt hatten, langte Emil großartig in die linke Brusttasche, holte eine Handvoll loser Zigarren hervor und legte sie auf den Tisch. „Ihr wißt, Kinder, ich bin kein Schnorrer, und das ist mein Beitrag zum Festessen.“ — „Zigarren!“ staunte Mag. „Die kommen uns wie gerufen. Wir wollen sie auch redlich teilen. Ist ja ganz einfach: 10 Eier — 10 Zigarren, das macht pro Ei eine Zigarre.“ Damit schob er Karl sechs Zigarren zu. „Denkste“, meinte gelassen Karl, der einen Augenblick gegrübelt hatte, „leg' schleunigst noch zwei dazu.“

„Alter Hammel, kannst wohl nicht rechnen, oder willst du mich um meinen Anteil an der christlichen Seefahrt betrügen, du Gauner?“ — „Keins von beiden, lieber Junge.“ Karl blieb unerschütterlich

wie immer. „Aber die Sache muß ihre Richtigkeit haben, also gib schon her.“ Mag war nun nicht mehr zu halten. „Ich werde dir beweisen, wer recht hat. Ich frage den Oberleutnant, der weiß schwer Bescheid.“ Sprach's, riß die Zigarren an sich und stürmte aus dem Quartier. Nach wenigen Augenblicken schon lehrte er kleinlaut zurück, schob Karl acht Zigarren hin und machte sich an seinem Lager zu schaffen. „Siehste, mein Junge!“ lachte Karl. „Ich wußte im voraus, wie der Oberleutnant entscheiden würde. Natürlich rauchen wir die Zigarren gemeinschaftlich, aber Recht muß Recht bleiben!“

Wie hatte der Oberleutnant entschieden? 50629

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Last, 4 Lava, 7 Padua, 8 Skat, 10 Erna, 12 Zug, 13 Elbe, 15 Ente, 17 Liga, 18 Stil, 21 Poe, 22 Amor, 24 Imme, 26 Diana, 27 Esel, 28 Elle; — b) 1 Liste, 2 Spa, 3 Tatze, 4 Luege, 5 Aar, 6 Agave, 9 Kalzium, 11 Natrium, 14 Bug, 16 Not, 17 Liane, 18 April, 19 Seine, 20 Liebe, 23 Ode, 25 Mal.

Wortversteckrätsel: 1 Muetze, 2 Iser, 3 Chur, 4 Hunne, 5 Erfurt, 6 Lessing, 7 Adele, 8 Nickel, 9 Grund, 10 Enz, 11 Litze, 12 Omen. — Michelangelo.

Rösselsprung: Nur wenn das Herz seine Schwingen lieh / Geht ein zu des Ruhmes Toren; / Es hat der bloße Verstand noch nie / Einen großen Gedanken geboren. (Bodenstedt)

Geschäftliches

Ein Teil der Auflage enthält Beilagen der Lotterie-Einnahmer Klews Kracht, Offenberg, Dr. Mauw und Straub, Berlin.



Dr. Schleussner der Welt älteste fotochemische Fabrik



Die Heimat knipst ..



.. die Front freut sich

Der modernste Film



der welt-ältesten fotochemischen Fabrik

Wir fabrizieren

MAUSER
Jagd-, Sport- und

Verteidigungswaffen



MAUSER

10-Tasten-Addier- und
Buchungsmaschinen



MAUSER

Präzisions-
Feinmeßwerkzeuge



MAUSER

Spezial-Industrie-
Nähmaschinen



MAUSER-WERKE A-G
OBERNDORF (NECKAR)

Verlangen Sie Prospekte AF 520 unter Angabe des interessierenden Fabrikates

Neuerscheinung: SONNICHSEN

Das Flugzeug

Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten u. Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen und 12 teils mehrfarbigen Tafeln. Ganzleinenband RM 27,— spesenfrei od. monatlich RM 3,—. Erfüll.-Ort: Berlin-Tempelhof. Waltherr Freund & Co., Berlin SW 11 / Ad. Postcheckkonto: Berlin 7305 Spezialprospekt frei. — Werber gesucht!

Sprech und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerlösen gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprech und schreibe richtig Deutsch“ mit Wörterbuch nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Gas, Komma oder Feins, großer oder kleiner Buchstabe, f oder ff usw. 320 Seiten, in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).

Buchversand Gutenberg Dresden-D356 (Inhaber: Emil Rudolph)

Eine hervorragende Leistung!

10 Romane nur RM 12,—

Norwegische Bauerngeschichten, Die Judenbuche, Irrungen — Wirrungen, Die letzte Reckenburgerin, Lichtenstein, Michael Kohlhaas, Zwischen Himmel und Erde, Jörg Jenatsch, Ekkehard, Der Schimmelreiter. Geschmackvoll in Leinen gebunden, mehrfarbiger Schutzumschlag, insgesamt über 3150 Seiten Text, in Geschenkkassette RM 12,— und Versandspesen. Erfüllungsort Stuttgart. Umtauschrecht innerhalb 5 Tagen. Buchversand und Verlag Karl P. Geuter, Stuttgart 201

Vorwärtsstrebende Kaufleute gesucht!

für aussichtsreiche Position mit gutem Gehalt und großen Aufstiegsmöglichkeiten. Voraussetzung: Umfassendes kaufmännisches Wissen — Rechtskenntnisse — weitreichende allgemeine wirtschaftliche Übersicht.

Selbstverständlich — in die leitenden, vielseitigen, gutbezahlten und darum begehrten Stellen gelangt nur der Könnler. Können aber hängt vom Wissen ab. Wollen Sie sich dieses Fachwissen erarbeiten — neben dem Beruf, in Ihrer Freizeit und miterschwinglichen Aufwendungen? Ja? Bitte, schreiben Sie an Spaeth & Linde, Abt. N, Berlin W 35. Berufen Sie sich auf diese Anzeige. Unterlagen kostenlos und unverbindlich.

Musikinstrumente

bes. Harmonikas
anerkannt gut u. doch billig
Großversand an Private
Meinel & Herold
Klingenthal 163
Niedrige Preise - Garantie
siehe Hauptkatalog
Zusendung umsonst

Hess-Harmonikas

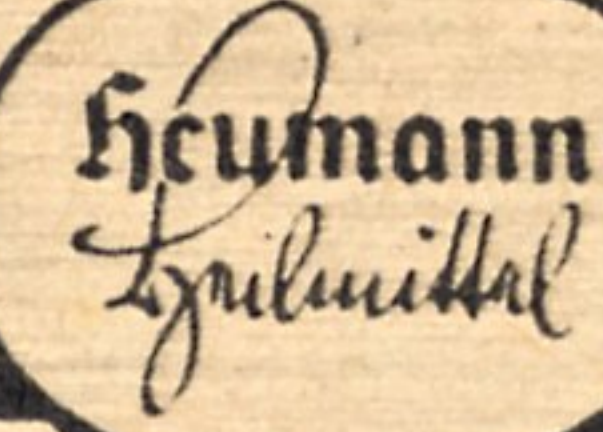
Teilzahlungen
21 Tasten 8 Bässe 20,— RM
25 „ 12 „ 33,— „
34 „ 80 „ 88,— „
41 „ 120 „ 120,— „
Bunter Katalog umsonst!
Alle Musikinstrumente so preiswert in großer Auswahl!
Hess Nachf.
Klingenthal-Sa. 307

Denke an Dein Herz!

Mancher achtet zu wenig auf die ersten Anzeichen eines angegriffenen Herzens: Herzklopfen - Herzstechen - Herzschwäche - Herzdruck - Atemnot - Angstgefühl. Durch rechtzeitige Anwendung eines stark beruhigenden und herzkraftigenden Mittels kann man einer Verschlimmerung vorbeugen. Auch der Schlaf, soweit er auf nervöse Herzbeschwerden zurückzuführen ist, wird sich bessern, ohne daß man ein Schlafmittel braucht. Gute Erfolge erzielt man mit

Heumanns „Herz-Hilfe“.

Dieses hochwertige, konzentrierte Präparat reicht fast einen Monat und ist für RM. 2.50 in den Apotheken zu haben.



Zeichnen?



lernen Sie spielend leicht und unabhängig von Zeit und Ort in Ihrem eigenen Heim. Erfahrene Künstler erteilen Ihnen auf brieflichem Wege den gewünschten persönlichen Unterricht, der Sie schnell zum Erfolg führen wird.

Illustr. Prospekt frei!

Heim-Studio
BERLIN W 15 / AS
Fasanenstraße 47

Katalog Zauber

Kunst gratis
J. BARTL
Hamburg 36/55

Siu = Sifu

Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache, Geschwindigkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Verletzung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwinden. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern, RM 2.85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.15)



Dieser TINTENKULI-Kenner hat Zeitgenossen, die noch nicht wissen, daß das Kennzeichen des TINTENKULI sein »Rotring« ist. Darauf heißt es beim Kauf ganz besonders achten:

Hat er keinen roten Ring, weisen Sie zurück das Ding!



Die He 111 ist startbereit für den Nachtflug, die Besatzung an Bord. Ein Motor läuft bereits, der zweite wird sofort anspringen, und in die hereinbrechende Abenddämmerung geht der Start

Nachtflug gegen England

Ist schon bei Tage jeder Feindflug eine Leistung, die an die Besatzungen hohe Anforderungen stellt, so häufen sich die Schwierigkeiten beim Fliegen in der Nacht. Insbesondere ist eine sehr sorgfältige Navigation erforderlich, denn ohne sie ist es unmöglich, das Ziel zu finden. Daß unsere Kampfflieger ihr Handwerk verstehen, beweisen die großen Erfolge ihrer nächtlichen Angriffe gegen militärische Ziele in England. Sie haben es nicht nötig, wie die Engländer, aus riesigen Höhen Bomben ziellos abzuwerfen



Auch der Bordwart hat ein verantwortungsvolles Amt. Während des Fluges überprüft er eingehend die Einstellungsrichtungen an den Bombenschächten

Aufn. PK Grosse-Press-Hoffmann

Besonders schwierig und verantwortungsvoll ist die Arbeit des Beobachters beim Nachtflug. Mit Kursrechnergerät und Karte, die er von Zeit zu Zeit mit der Taschenlampe beleuchtet, findet der deutsche Beobachter seinen Weg

Aufn. PK Grosse-Weltbild (a)



Am nächsten Abend bietet der Liegeplatz der Kampffliegerstaffel das gleiche Bild. Wiederum sind die Besatzungen um den Staffelführer versammelt, und dann starten sie zum neuen Nachtflug gegen England

Aufn. PK Grosse-Atlantik